MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S.W. 61, Blücherstraße 711, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 83 | **Münster i. W. Freitag, den 25. März** | **Jahrgang 1921**

Kommunistischer Wahnsinn

Rote Ostern

Ueber deutschen Landen wölbt sich in diesen Tagen vor dem Auferstehungs- und Frühlingsfest leuchtend blau die gläserne Glocke reinen, wolkenlosen Himmels. Der Tulpenbaum blüht, die Luft ist lau und durch die Adern und Zellen alles lebenden Wesens rinnt von der Lenzsonne erwärmtes Blut in neuen, schnelleren Rhythmen. Aber die Seele der Menschheit ist krank und der Dunst von Menschenhand in Haß und Verblendung vergossenen Blutes hüllt die strahlende Herrlichkeit auch dieses Frühlings wieder in roten Nebel. Die Ostern, die vor der Tür stehen, versprechen rote Ostern zu werden. Ueber Deutschland zieht das Unheil eines neuen Bürgerkrieges herauf, in einzelnen Teilen des Reiches sind schon Schüsse gewechselt worden, der Massen hat sich eine fieberhafte Erregung bemächtigt und der Wahnsinn, für den der Widerspruch und Widerstand der Vernunft keine Hemmung bedeutet, droht uns neuerdings auf eine schiefe Ebene zu drängen.

Die Nachrichten aus jenen Gebieten, die bereits zum Schauplatz häßlicher Vorgänge worden sind, lauten nach wie vor besorgniserregend. Wohl verurteilen die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Unabhängigen durch den Mund ihrer Presse und ihrer Führer das kommunistische Unterfangen mit aller wünschenswerten Schärfe, wohl scheinen Hörsing in der Provinz Sachsen, der Senat in Hamburg und Prinz Hatzfeld in Oberschlesien mit größter Energie durchgreifen zu wollen, und auch die Reichsregierung, die der Bewegung Herr zu werden hofft, wird wohl bemüht sein, Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Es wird bereits aus Hamburg gemeldet, daß der rote Aufstand dort im Zusammenbrechen ist. Aber es fällt den Organen des Staates offenbar doch schwer, mit ausreichender Entschlossenheit durchzugreifen, und daraus erklärt es sich wohl, daß vorerst von der Bewegung immer noch neue Gebiete erfaßt werden. Man greift sich an den Kopf und fragt stammelnd, weshalb denn eigentlich noch gezögert wird, weshalb Führer und Massen, die sich durch ihr Vorgehen selbst außerhalb des Gesetzes gestellt haben, nicht eine entsprechende Abwehr erfahren. Dazu scheint das weise deutsche „parlamentarische" System jedoch nicht befähigt zu sein, und wir begrüßen es deshalb lebhaft, daß wenigstens die Deutsche Volkspartei, im Bestreben, dem Ernst der Stunde Rechnung zu tragen, einen Zusammentritt des verantwortlichen preußischen Landtages fordert. Eile, Entschlossenheit und Taten tun in Wirklichkeit not, soll in zwölfter Stunde von Deutschland das Unglück eines allgemeinen Bürgerkrieges abgewandt werden. Auf der Gegenseite herrscht diese Entschlossenheit und offen werden die Massen zu Taten, zu bewaffnetem Vorgehen aufgerufen.

Deutlich sind übrigens die Gestalten zu erkennen, die als Spielleiter hinter der Bewegung stehen. Es handelt sich dabei um die Führer jener russischen Richtung, die in Rußland unterlegen ist und die nun hofft, daß ihr neuer Weizen im Lande des deutschen Michel blühen könnte. Die Bronstein, Sobelsohn, Apfelbaum und andere fügen sich offenbar nicht in das neue Programm Lenins und der ausschlaggebenden russischen Kommunistenführer. In der Person des russischen Geschäftsträgers in Berlin, Viktor Kopps, eines Gegners Lenins, den Lenin kürzlich kaltstellen wollte, besitzen diese Elemente einen Agenten, der ihre Geschäfte in Deutschland überaus tatkräftig besorgt. Hoffen wir, daß diese Verbrecher in Deutschland ebenso Schiffbruch leiden, wie ihnen in Rußland von dem Machtgebot der Wirklichkeit der Boden entzogen wurde. D.

Mitteldeutschland

Halle, 23. März. (Eig. Drahtber.)

Der Kommunistenhetze, die mit zahlreichen Agitatoren von auswärts den mitteldeutschen Industriebezirk bearbeitet, ist es gelungen, die Aufstandsbewegung heute nachmittag noch außerordentlich zu verschärfen. In und um Eisleben haben sich am Nachmittag Kämpfe entwickelt, die immer größere Ausdehnung gewannen. Die Arbeiter auf den sogenannten Runddörfern haben sich bewaffnet und rücken zum Angriff auf Eisleben vor. Das Quartier der Schutzpolizei, die Mädchenvolksschule, liegt unter dem Feuer der Streikenden. Die Polizei hat einzelne Straßen besetzt, in denen heftige Schießereien stattfinden. Die Arbeiterschaft in Halle und der weiteren Umgebung ist nicht gewillt, dem Aufruf zum Generalstreik Folge zu leisten. Die Kommunisten hetzen mit unglaublichem Fanatismus. In Teutschental hat die Gemeindevertretung die Verpflegung und Unterbringung der nach Teutschental gesandten 100 Mann Schupoleute abgelehnt und den Oberpräsidenten Hörsing in einem Telegramm von diesem Gemeindebeschluß verständigt. Hörsing antwortete darauf: „Polizei bleibt dort. Hörsing." In Halle selbst wird noch überall gearbeitet: dort hetzt die kommunistische „Jugend" in Flugblättern: „Auf die Barrikaden! Erstürmt die Welt! Das revolutionäre Ruhrgebiet ist durch den Entente-Imperialismus abgetrennt worden. Damit ist Mitteldeutschland der Kernpunkt der deutschen Revolution geworden. Wenn die Gegenrevolution uns diesmal niederringt, dann wird der weiße Schrecken in unsern Leibern wüten! Auf die Barrikaden! Erstürmt die Welt!"

Merseburg, 24. März. (Eig. Drahtber.)

Die Lage ist außerordentlich ernst. Die gesamte Arbeiterschaft der Leunawerke mit 2000 Mann Belegschaft ist gestern mittag in den Streik getreten. Im Bitterfelder Industriegebiet wurden die Betriebsräte abgesetzt und revolutionäre Aktionsausschüsse eingesetzt. In Eisleben hatte bei einem scharfen Feuergefecht die Schutzpolizei 7 Tote und Verwundete. Im Mansfelder Revier wurden zahlreiche Brücken gesprengt, Zahlreiche Automobile, von Kommunisten besetzt und mit Maschinengewehren bestückt, durchfahren das Land und hemmen jeden Verkehr. Die Sozialdemokratie und die Unabhängigen haben in Gemeinschaft mit dem Gewerkschaftskartell heute einen Aufruf erlassen, in dem für die Notwendigkeit der Aktion Hörsing eingetreten wird.

* Hettstedt, 23. März.

Auch hier tritt die Verhetzung der Bevölkerung in Besorgnis erregender Weise zutage. Nach einer Meldung der „Hettstedter Zeitung" drängt sich gegenwärtig, um 1 Uhr nachmittags, vor dem Schulgebäude, in dem die Schutzpolizei untergebracht ist, eine große Menge und verlangt die Auslieferung der Waffen. Eine Abordnung wurde zur Verhandlung in das Gebäude entsandt. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wählten die 13 Kommunisten in Abwesenheit der bürgerlichen und rechtssozialistischen Stadtverordneten den wegen Beraubung eines Lebensmittellagers und der versuchten Verleitung eines Beamten zum Meineid im Mai v. J. von der Eislebener Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Bürgermeister Albert Gericke wieder zum Bürgermeister der Stadt.

* Berlin, 24. März.

Nach dem „Lokalanzeiger" veranlassen das Allendorfer und Dieshauer Eisenbahnunglück die Eisenbahndirektion Halle, einen stärkeren Bahnschutz einzuführen. Zahlreiche Patrouillen und Streckenläufer werden auch Tag und Nacht längs der Schienen aufhalten, des weiteren werden an den Strecken Doppelposten aufgestellt werden.

Ausnahmezustand in der Provinz Sachsen

tu. **Berlin, 24. März.**

In der Nacht zu heute hat der Reichspräsident in der üblichen Weise unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung im Einverständnis mit der preußischen Regierung die Vorschriften zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen. Die Verordnung bezieht sich auf die Provinz Sachsen und ist in den bedrohten Gegenden der Provinz durchzuführen. Es handelt sich nicht um den militärischen, sondern um den zivilen Ausnahmezustand, bei dem die Ausübung der gesamten öffentlichen Gewalt in die Hände der Zivilverwaltung, also in der Provinz Sachsen in die Hand des Oberpräsidenten Hörsing gelegt wird.

Hamburg

Hamburg, 24. März. (Eig. Drahtber.)

In verschiedenen Stadtteilen kam es im Laufe des gestrigen Nachmittags, wie schon gemeldet, zwischen Kommunisten und Sicherheitspolizei zu ernsten Zusammenstößen. Die Menge drang gegen die Sicherheitspolizei vor und weigerte sich, der Aufforderung, auseinanderzugehen, nachzukommen. Am Hafen ist aus der Menge zuerst auf die Schupo geschossen worden. Diese erwiderte das Feuer. 13 Personen wurden getötet, darunter 2 Sicherheitspolizisten und eine Frau. Zahlreiche Personen wurden schwer oder leicht verwundet. In der Nähe des Justizgebäudes kam es ebenfalls zu Zusammenstößen. Hier wurge eine Person getötet und mehrere verwundet. Bei dem Zusammenstoß auf der Werft wurden 4 Personen geötet, mehrere verwundet. Die Ansammlungen zählten nach Tausenden von Personen, dch waren es meist Neugierige. Im Innern der Stadt und am Rathaus ist alles ruhig. Der Verkehr nimmt seinen gewöhnlichen Verlauf, selbst der Straßenbahnverkehr wird weiter durchgeführt. Die 1500 Kommunisten, die gestern die Werft von Bloehm u. Voß besetzten, um das Werk zu sozialisieren, sind von allen Seiten von der Schupo eingeschlossen, so daß niemand herauskommen kann. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß der Kommunistenputsch ein völliger Mißerfolg ist. Am Hafenplatz kam es ebenfalls zu Zusammenstößen, wo die Menge der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge leistete. Auf Seiten der Menge gab es 5 Verwundete.

Gegen den Aufruhr

* **Berlin, 24. März.**

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hat in seiner Sitzung vom 23. März eine Entschließung angenommen, in der er sich gegen die durch kommunistische Hetze hervorgerufene Streikbewegung in Mitteldeutschland wendet.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Iserlohn: Die Vertreter der drei Metallarbeiterverbände habe sich verpflichtet, die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen zur Wiederaufnahme der Arbeit anzuhalten. Die Vertreter des Fabrikantenvereins haben sich zur Zurücknahme der Kündigung verpflichtet.

Pressestimmen

Der „Vorwärts" bezeichnet das Blutvergießen in Hamburg und Eisleben als eine direkte Frucht der kommunistischen Wühlarbeit. Die Zusammenstöße sein die unmittelbaren Folgen der fortgesetzten Aufrufe zu den Waffen und zum Kampfe. Auch die „Freiheit" wendet sich erneut in schärfster Weise gegen die Hetzpolitik der Kommunisten. Die Ueberfälle auf Sparkassen, die verbrecherischen Anschläge gegen Eisenbahnen und die Dynamitattentate gegen Gerichtsgebäude hätten mit Politik nichts zu tun. Die Verantwortung für diese Wahnsinnstaten tragen allein die Leiter der kommunistischen Partei.

Die Werft von Blom u. Voß ist bekanntlich von der Werftleitung bis auf weiteres geschlossen worden. Die Hamburger „Volkszeitung" fordert bekanntlich weiter zum Kampfe auf. „Keine kraftlosen Demonstrationen wollen wir unternehmen", sagt das Blatt, „nur durch Taten können wir den kämpfenden Brüdern helfen". Das Blatt fordert zu Kundgebungen auf, die Arbeiter sollten endlich den Willen zur Tat fassen und sich Waffen verschaffen.

Politische Unzulänglichkeit

Es scheint fast so, als sei die Kommunistische Partei Deutschlands nur ins Leben gerufen worden, um die politisch unreifsten Elemente des deutschen Volkes, das leider an sich wenig politische Begabung aufzuweisen hat, zu sammeln. Die zu großzügigem internationalem Verbrechertum neigenden Männer, die innerhalb dieser Partei die Führer abgeben, haben in diesm Sinne in der Tat gewandt operiert, als sie eine aus Toren und Idealisten bestehende kritiklose Masse um sich scharten, die ihnen nun — Masse ist heutzutage eine Macht, besonders, wenn sie sich aus fanatischen Schwärmern und aufgestachelten Ignoranten zusammensetzt — als gefügiges Werkzeug dienen soll, ihre verbrecherischen Ziele zu erreichen. Dieser Zug ist es, der die deutschen Kommunisten, eine Herde von Mitläufern, in erster Ordnung von der kleinen, aber zielbewußten Gruppe der russischen Kommunisten unterscheidet. Stellen wir uns nämlich auf einen leidenschaftslosen, objektiven Standpunkt und untersuchen wir von da aus die Wesensverschiedenheit der russischen und deutschen Anhänger einer radikalen Diktatur des Proletariats, dann fällt dieser Vergleich in der Tat im höchsten Grade ungünstig für unsere Bolschewiken aus, und wir beginnen zu begreifen, weshalb sich die Kommunistische Partei des deutschen Kulturstaates so voll und ganz in die Führung der halbasiatischen Moskauer Parteipäpste gefügt hat, eine Führung, die übrigens auch dann bei Moskau bleiben dürfte, wenn, was wir nicht hoffen wollen, einmal eine deutsche Räterepublik Wirklichkeit werden sollte; nach menschlicher Voraussicht würde sich eine solche deutsche Räterepublik tatsächlich in sklavischer Nachahmung — und das ist bezeichnend für den Mangel an schöpferischer Kraft und politischer Befähigung im deutschen Kommunistenlager — nach dem russischen Muster konstituieren.

Wie die jüngsten Ereignisse in Mitteldeutschland, in Berlin, in Hamburg und in Marienwerder lehren, geht aber die Kritiklosigkeit der deutschen Kommunisten über diese Abhängigkeit von Moskau noch weit hinaus. Denn in diesen gärenden Märztagen, da sich allerorts in Deutschland höchst unliebsame kommunistische Umtriebe bemerkbar machen, die allem Anschein nach darauf abzielen, eine tiefer schürfende revolutionäre Bewegung in die Wege zu leiten, stellt der aufmerksame Beobachter staunend einen Gegensatz fest, der zwischen Moskau und den deutschen Kommunisten klafft. Während sich nämlich in Rußland unter Führung Lenins und anderer namhafter Kommunisten mit absoluter Deutlichkeit ein wesentlicher Umschwung vorbereitet, eine ausgesprochene Abkehr von dem bisherangewandten System der brutalen proletarischen Gewalt, das als einzige Spuren allgemeine Verelendung, Anarchie, Bankrott und drohenden Zusammenbruch hinterlassen hat, geht das Streben der deutschen kommunistischen Toren unter verbrecherischer Führung sichtlich dahin, dort, das heißt bei der Selbstzerfleischung und Zerstörung, anzufangen wo die Russen eben in zwölfter Stunde gezwungenermaßen aufhören wollen. Die warnenden Zeichen, die des Knochenmannes dürre Hand in den Tagen des Kronstädter Aufruhrs, der Massenerhebungen im ganzen russischen Reich und der Arbeiterunruhen in den Hauptstädten an den blutroten Himmel des russischen Bolschewismus schrieb, deutete Lenin, der Asket in den Prunkgemächern der Moskauer Zarenburg, richtig. Mit einem Freimut, der groß wirkt und dessen ein Bronstein nie fähig wäre, hat der Vater des Kommunismus, dem das Ideal der Erlösung der Menschheit doch noch mehr zu gelten scheint, als Parteidoktrin, vor aller Welt bekannt, daß sich die Lehre, die er verbreitet, und die auch dann der Ausdruck einer idealistischen Weltanschauung bleibt, wenn wir sie von unserem Standpunkt aus ablehnen, praktisch undurchführbar ist. Und mit jenem Gefühl für politische Notwendigkeiten oder Unmöglichkeiten, das den deutschen Kommunisten so völlig abgeht, ist Lenin unverzüglich daran gegangen, die Russen aus seiner nüchternen Erkenntnis die praktischen Schlußfolgerungen ziehen zu lassen. Wir glauben nicht, daß das von Lenin proklamierte, einem völligen Kurswechsel der inneren russischen Politik gleichkommende Programm der wirtschaftlichen und politischen Erneuerung als Provisorium einzuschätzen ist, als ein Anzeichen dafür, daß der angeblich sterbende Bolschewismus, um Zeit zu gewinnen und Atem schöpfen zu können, vorerst einmal Konzessionen an den Ernst der augenblicklichen Lage macht, die er dann, wieder fest im Sattel sitzend, der schonungslosen Verwirklichung der Idee der Diktatur des Proletariates opfern wird. Es ist den ehrlichen Führern des russischen Bolschewismus diesmal — wenn nicht alle Anzeichen trügen — ernst um eine Abkehr von den Verirrungen einer chaotischen Uebergangszeit. Der russisch-englische Handelsvertrag ist in Kraft getreten, und der Warenaustausch zwischen Rußland und Westeuropa beginnt in Gang zu kommen. In Berlin schweben deutsch-russische Verhandlungen. Die Punkte des nun unterzeichneten russisch-polnischen Friedensabkommens, auf die Rußland in Riga einen besonderen Wert legte, handeln vom Recht des russischen vertragschließenden Teiles, im Austausch nach Rußland bestimmte Waren durch polnisches Gebiet rollen zu lassen. Der ausschlaggebende 10. Kommunistische Kongreß in Moskau hat sich mit erdrückender Majorität für Lenins maßvolle Reformpläne und gegen Bronsteins Zerstörungswut ausgesprochen. Ein Aufruf des Moskauer Zentralrates wendet sich an die russischen Emigranten in Westeuropa mit der dringenden Aufforderung, alles politisch Trennende zu vergessen, in die Heimat zurückzukehren und beim allrussischen Wiederaufbau mitzuhelfen. Allen Gegnern des Rätesystems wird Amnestierung verheißen, wenn sie ihrerseits die Waffen niederlegen. Und in aller Form sagt die Moskauer Regierung denjenigen ihrer Beamten, die sich in diese neuen Richtlinien nicht fügen wollen, den Kampf bis aufs Messer an. Das alles zusammengefaßt, besagt mit ausreichender Deutlichkeit, daß das bisherige russische System gescheitert ist und abgewirtschaftet hat. Der Bolschewismus, wie wir ihn bisher kannten, hat sich praktisch überlebt und wird zu Grabe getragen. Und Lenin und unter seinen Anhängern die Ehrlichen strecken vor der Unerbittlichkeit des Lebens und der Wirklichkeit — der Ausweg der großen und selbstlosen Geste ist diesen Idealisten geblieben — die Waffen. Rußland steht vor dem Prozeß einer friedlichen Erneuerung, die Räteregierung wird früher oder später einer Koalitionsregierung Platz machen, und schließlich wird über die weitere Entwicklung der Dinge das ernüchterte russische Volk aus freiem Willen entscheiden. Es scheint so, als fühlte sich Lenin, gestützt auf die Masse seiner reformierten Partei, stark genug, möglichen gewaltsamen Störungen von seiten der Radikalen mit Bronstein an der Spitze den Boden zu entziehen — wenn es nötig sein sollte, mit Waffengewalt.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Die politische Unzulänglichkeit der Masse der deutschen Kommunisten scheint von dieser Entwicklung der Dinge in Rußland nichts zu ahnen, während die verbrecherischen Führer unserer Bolschewiken sie nicht sehen wollen. Anders kann man sich den Wahnsinn der jüngsten kommunistischen Umtriebe in Deutschland jedenfalls nicht erklären. Denn erschöpfend klar liegt es wohl zutage, daß nach den russischen Erfahrungen — Rußland vermochte seinem ganzen Wesen nach sehr viel mehr Erschütterungen zu ertragen, als ein europäischer Kulturstaat — eine kommunistische Revolution Deutschland und mit dem deutschen Volk auch die Kommunisten in wenig Monaten in den Abgrund stürzen müßte. Wir fürchten jedoch, unseren Toren und Idealisten sind diese folgenschweren Aussichten nicht klar, um so weniger, als internationales Verbrechertum, das durch keinerlei Hemmungen des Gewissens, durch keinerlei Furcht vor unabsehbaren Folgen, durch keinerlei Grauen vor dem Bilde der Zerstörungen in Rußland beschwert ist, kein Mittel scheut, die Massen auf dem Irrwege der Verhetzung und der Lüge festzuhalten. Den kommunistischen Umtrieben dieser Tage in Mitteldeutschland und in den anderen Gebieten, aus denen beunruhigende Meldungen vorliegen, messen wir deshalb ernste Bedeutung bei, und warnen das Bürgertum und die staatserhaltenden Elemente im ganzen Reiche davor, die Nachrichten über die revolutionäre Bewegung dieses März leicht zu nehmen. Wir stehen möglicherweise auch in dieser Hinsicht vor bedeutsameren Ereignissen, als man glaubt. Die Entwaffnung des Bürgertums scheint durchgeführt, unsere Schutzpolizei ist nicht in allen Teilen des Reiches zuverlässig und die Reichswehr, auf Befehl der Entente in ihrer Gesamtheit aus kaum drei kriegsstarken Armeekorps bestehend, schwerlich imstande, die Ordnung im Reiche aufrecht zu erhalten und den Staat vor Umstürzlern zu schützen. Systematisch aber sind die lebendigen Kräfte der kommunistischen Abenteurer, die Verbände der Roten Armee, organisiert, wie aus Dokumenten hervorgeht, die erst kürzlich wieder von der Berliner Presse veröffentlicht wurden. In einem dieser Dokumente finden wir unter anderem auch den Hinweis darauf, daß die Rote Armee zwei Wochen nach dem Ausbruch größerer kommunistischer Unruhen in irgend einem Gebiet des Reiches zum Losschlagen verpflichtet ist. Im Hinblick auf die Vorgänge in Hamburg und Sachsen gilt es demnach, auf der Hut zu sein. Auffallend ist es, daß die Führer der Kommunisten Wert darauf zu legen scheinen, immer wieder zu betonen, daß sie der gegenwärtigen Bewegung fernstehen, während die gesamte kommunistische Presse einen so offen angriffslustigen Ton angeschlagen hat, daß sich hier und da die Regierungsvertreter veranlaßt gesehen haben, die roten Blätter zu verbieten. Ist dieses Doppelspiel ein bewußtes, dann liegt für das Bürgertum ein Grund mehr vor, sich zum Zwecke des Selbstschutzes fest zusammenzuschließen und sich — wenn nötig — mit der Waffe in der Hand gegen die Umstürzler zu verteidigen.

Gerade in diesen Märzwochen, die unsere Kommunisten offenbar ausgewählt haben, ihre Kräfte wieder einmal im — wir wissen es, vergeblichen — Kampfe gegen Staat, Ordnung und Arbeit zu messen, hat sich die Lage Deutschlands übrigens in einer Weise ernst und kritisch gestaltet, daß wir nur voller Sorge in die Zukunft zu schauen vermögen. Und keinerlei Hoffnung besteht, daß eine Entspannung eintritt. Der Abbruch der Londoner Verhandlungen hat eine neue schwere Schädigung unseres ohnehin kranken Wirtschaftslebens zur Folge gehabt. In Oberschlesien reifen Entscheidungen von heute noch gar nicht absehbarem wirtschaftlichem und politischem Ernst heran. Täglich droht die Entente mit neuen militärischen Maßnahmen, die weitere deutsche Gebiete dem Einfluß unseres eigenen Willens entziehen würden. Im Innern aber fehlt es uns an Männern, fehlt es uns an einer zielbewußten Regierung, die eine gerade politische Linie verfolgt und fähig ist, die schwebenden Probleme in einem Sinne zu lösen, der uns in diesem Irrgarten von Schwierigkeiten wenigstens das Höchstmaß des Erreichbaren erreichen läßt. Statt dessen werden nach parlamentarischem Brauche die Geschäfte von Tag zu Tag mühsam fortgeschleppt, und wir stoßen auf solche Ungeheuerlichkeiten, wie die Tatsache, daß die deutsche Einschätzung der von Deutschland bis zum 1. Mai an die Sieger abzuliefernden Werte von der Einschätzung unserer Gegner zu unseren Ungunsten um viele Milliarden abweicht. Vollends lähmend aber ist das Gefühl, daß alle unsere gegenwärtigen Diplomaten mit mathematischer Sicherheit stets versagen werden, sobald eine neue Aufgabe an sie herantreten wird. Wohin wir auch blicken — wir stoßen auf politische Unzulänglichkeit auf Schritt und Tritt. Die kommunistische Elite dieser Unzulänglichkeit übertrifft jedoch sich selbst, wenn sie, unbelehrt nach den Erfahrungen, die Rußland machen mußte, zu all dem Unglück, das ohnehin auf uns lastet, noch den Bürgerkrieg treten läßt. Wir brauchen wohl nicht zum Ausdruck zu bringen, daß in diesem Kampf, der Ströme von Blut und schwere materielle Opfer kosten dürfte, die Kommunisten unterliegen würden. Aber wir warnen irregeleitete Massen: es ist wirklich nicht erforderlich, daß die deutschen Bolschewiken erst durch dasselbe Infernum hindurchgehen, das Rußland in ein Trümmerfeld und einen Kirchhof verwandelte, ehe sie zur selben Erkenntnis kommen, zu der sich jüngst ihre russischen Genossen um teuren Preis durchgerungen haben.

Die Milliarden-Erpressung

Paris, 23. März.

Die Senatausschüsse für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten haben heute nachmittag unter dem Vorsitz von Poincaré eine Sitzung abgehalten, in der Ministerpräsident Briand sich über das Abkommen von London und über die auswärtige Lage aussprach. Briand erklärte unter anderem, er erwarte neue deutsche Vorschläge, insbesondere über eine mögliche industrielle Beteiligung an dem Wiederaufbau. Die Anwesenden verlangten von Briand Aufklärung über die Verpflichtungen, wonach Deutschland am heutigen Tage von den schuldigen 12 Milliarden Goldmark eine Milliarde Goldmark zu entrichten habe. Briand antwortete: Wenn Deutschland nicht bezahlen würde, dann werde der Vertrag von Versailles in Kraft treten und alle Maßnahmen seitens der Alliierten ergriffen werden, um den § 18 Anhang 2 des Friedensvertrages anzuwenden. Auf Anfrage Poincarés und Doumergues, von welchem Datum ab die Besetzungsfrist laufe, erklärte Briand, der Text des Vertrages sei formell. Die Frist werde erst von dem Augenblick an laufen, an dem Frankreich Genugtuung erhalten habe. Senator Cheron fragte, wie man die Summe von 12 Milliarden mobilisieren wolle. Der anwesende Finanzminister antwortete, Deutschland hat noch in der Reichsbank einen Goldvorrat von 1,6 Milliarden Goldmark. Für den Rest könne man eine Anleihe aufnehmen. Auf die Frage, ob bei dem Abkommen nicht andere finanzielle Maßnahmen, als die Errichtung einer neuen Zollgrenze, beispielsweise die Erhebung einer neuen Steuer oder Beschlagnahme der Einkommen aus den Bergwerken und Wäldern hätten erfaßt werden können, antwortete Briand, daß diese delikate Frage noch geprüft werde. Auf die Anfrage des Abgeordneten Doumergue antwortete Briand, Frankreich werde sich nicht mit einer „Geste von Zahlungen" (wörtlich: Grimace de Payements) zufrieden geben.

Paris, 23. März.

Die Reparationskommission läßt durch Havas eine Note verbreiten, in der es heißt: Die deutsche Antwort macht folgende Bemerkungen notwendig: Die deutschen Sachverständigen sind über die Abschätzung der durch Deutschland bewirkten Leistungen seitens der Reparationskommission bereits gehört worden. Erst nach ihrer Anhörung hat die Reparationskommission den Betrag der Bewertung und der nach § 236 unzureichenden Lieferungen feststellen können. Diese Schätzung ist also endgültig, da nach dem Friedensvertrage ausschließlich die Reparationskommission zuständig ist. Andererseits ließ die deutsche Regierung die Frage der Zahlung von 1 Milliarde Goldmark vollständig außer acht. Sie beweist nicht die Unmöglichkeit, in der sie sich befindet, diese Summe zu bezahlen, denn Deutschland verfügt sowohl über Gold als auch über ausreichende Werte im Ausland. Die Reparationskommission hat sich schon heute vormittag vereinigt, um die deutsche Antwort zu prüfen, die eine Verletzung des Friedensvertrages durch Deutschland darstellt, sowie eine ausgesprochene Nichterfüllung seiner Verpflichtungen. Die Reparationskommission wird unverzüglich dieses Vergehen den alliierten Regierungen notifizieren. Die Regierungen müssen also die Folgen der deutschen Verletzung und die Maßnahmen, die sie nach sich ziehen würden, ins Auge fassen.

Nach einer Blättermeldung soll die Reparationskommission schon heute mittag zusammentreten, um die Lage zu prüfen.

hnb. **London**, 24. März.

Laut Pariser Meldungen erwägen die Alliierten neue Strafmaßnahmen infolge der deutschen Weigerung, die eine Milliarde Goldmark zu zahlen. Diese neuen Maßnahmen würden wahrscheinlich in einer Ausdehnung der bereits getroffenen Strafmaßnahmen bestehen.

Truppen zurückzudrängen und die Grenze zu sichern, so müßte mit einer verschärften Wiederholung der Aufstandsbewegung vom August vorigen Jahres gerechnet werden. Es wird daher von den alliierten Truppen abhängen, ob Oberschlesien ruhig bleibt, oder ob es in Kämpfe von unübersehbarer Tragweite hineingerissen wird.

Nichtformelle Besprechungen über neue deutsche Vorschläge

hnb. **London**, 24. März.

„Times" schreiben in ihrem wirtschaftlichen Teil: Die an der Londoner Börse kursierenden Gerüchte, Deutschland sei dabei, in der Entschädigungsfrage neue Vorschläge zu machen, die die Inkraftsetzung der 50 v. H. Vorlage unnötig machen würde, hätten ihren Ursprung in nichtformellen Besprechungen, die zwischen deutschen und französischen Geschäftsleuten im Gange seien.

Die griechischen Angriffsabsichten in Kleinasien

* **London**, 24. März. (Eig. Drahtber.)

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Griechen bereiten einen entscheidenden Schlag gegen die Truppen Mustapha Kemal Paschas vor, um die Revision des Vertrages von Sevres zu verhindern. Auf der Linie Brussa-Alschak werden Truppen zusammengezogen. Viel Kriegsmaterial wird dort angerollt. Der Oberbefehlshaber der griechischen Truppen in Kleinasien, General Papoulos, will den Angriff sofort ausführen, noch ehe Mustapha Kemal Pascha die 50 000 Mann an sich ziehen kann, die durch den Abschluß des französisch-türkischen Vertrages über Zizilien frei werden.

* **Athen**, 24. März. (Eig. Drahtber.)

In ganz Griechenland hat die Mobilisation der griechischen Armee eine große Begeisterung ausgelöst. Von allen Seiten wurde der König mit Glückwunschtelegrammen bedacht. In den Zeitungen aus allen Städten Griechenlands wird hervorgehoben, daß die Reservisten unter größtem Enthusiasmus an die Front gehen werden. Auch die Stimmung der Truppen in Kleinasien ist ausgezeichnet. Ueber die Reise des Königs als Oberbefehlshaber an die Front ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Man rechnet damit, daß die bisher einberufenen drei Jahresklassen eine Armee von über 100 000 Mann ergeben werde. Man nimmt an, daß besonders England die Haltung Griechenlands billigen wird. Amtlich wird die Aufhebung der finanziellen Blockade von seiten der Alliierten als baldigst bevorstehend gemeldet. Man hofft auch auf eine Anleihe in England. Irgendwelche Proteste von seiten der Alliierten sind hier nicht bekannt.

hnb. **London**, 24. März.

Wie aus Smyrna gemeldet wird, hat die griechische Offensive begonnen.

Aus dem Osten

Der russisch-polnische Vertrag

Warschau, 23. März. (Eig. Drahtber.)

Die polnische Presse bestätigt den Abschluß von geheimen Zusatzverträgen zum polnisch-russischen Friedensvertrag. Der „Kurjer Poranny" berichtet, daß vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages drei Geheimverträge unterzeichnet worden seien. Der eine betrifft die Rückerstattung derjenigen Fonds, die von polnischen Gemeinden und Anstalten seinerzeit in Rußland deponiert worden waren, der zweite die Verrechnung für das an Rußland überlassene rollende Material und der dritte die Frage des Transits durch polnisches Gebiet nach Rußland und der Ukraine. Man will wissen, daß die Verrechnung für das Eisenbahnmaterial auf die Weise erfolgen solle, daß Rußland eine aus Wertsachen und Edelsteinen bestehende „Kaution" für die Begleichung der 29 Millionen Goldrubel betragenden Entschädigung deponiert. Die Kaution dürfte im Falle des Verzuges von Polen veräußert werden. Durch den Zusatzvertrag über den Transitverkehr soll Polen, ungeachtet des ihm in Artikel 21 des Friedensvertrages zugestandenen Rechtes den Transit von deutschen und österreichischen Waren nach Rußland nach eigenem Ermessen zu regeln, die bestimmte Verpflichtung übernommen haben, den Transit einer Reihe von Waren[illegible]tungen deutschen Ursprungs nach Rußl[illegible]u gestatten.

tu. P[illegible] März.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die [illegible]gen französischen Behörden eine bolschewistische Gemeinschaft, die mit Moskau in Verbindung stand, verhaftet haben.

Oberschlesien

Dr. Simons und Oberschlesien

* **Rom**, 23. März. (Stefany.)

Der deutsche Botschafter in Rom erklärte einem Vertreter der „Tribuna", Reichsminister Dr. Simons habe auf der Londoner Konferenz niemals verlangt, daß Oberschlesien ohne Volksabstimmung bei Deutschland bleibe. Simons habe vielmehr erklärt, daß Deutschlands Gegenvorschläge sich auf die Voraussetzung gründen, daß Oberschlesien bei Deutschland verbleibt. Er habe aber niemals gefordert, daß auf die Volksabstimmung verzichtet werden sollte. — Wie hätte unser neuer Bethmann Hollweg so etwas auch wagen können!? . .

* * *

Der Terror

„An Alle!"

Kattowitz, 23. März.

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens haben folgenden Funkspruch: „An Alle!" abgesandt: „Nachdem die Polen in der Abstimmung in Oberschlesien unterlegen sind, üben sie, von der polnischen Grenze ausgehend, gegenüber der deutschen Bevölkerung in den Landgemeinden den unerhörtesten Terror aus. Mehrere Deutsche sind seit der Abstimmung ermordet worden. Die Bevölkerung strömt zu Tausenden in die überfüllten Städte. Hunderte von Verwundeten suchen Schutz. Wir fordern von der ganzen Kulturwelt die Einwirkung auf die interalliierte Kommission, damit diese barbarischen Zustände sofort beseitigt werden.

Terroristische Akte

Breslau, 24. März. (Eig. Drahtber.)

In Karf bei Beuthen kam es in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch zu Zusammenstößen zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung. Man alarmierte die Landjäger der Nachbardörfer, die in Stärke von 8 Mann zusammenkamen. Der verhetzten und erregten Masse der polnischen Bevölkerung gegenüber waren sie machtlos und gezwungen, sich in das Haus einer deutschgesinnten Familie zurückzuziehen. Hier begannen die Polen, die in Stärke von vielen hundert Köpfen sich eingefunden hatten, eine regelrechte Belagerung. Nachdem die Munition der Landjäger verbraucht war, sicherte man diesen freien Abzug zu. Das Versprechen wurde nicht gehalten. Kaum traten die acht Deutschen auf die Straße, als die fanatische Menge über sie herfiel. 5 Mann wurden erschossen, die drei anderen durch Schuß-, Hieb- und Stichverletzungen schwer verwundet. Erst in den Mittagsstunden wurde von der interalliierten Kommission ein Ordnungsdetachement nach Karf gesandt.

* **Kattowitz**, 23. März.

In Rodzin wurde ein Eisenwarengeschäft ausgeplündert. Die Inhaberin flüchtete nach Kattowitz. Auf dem Bogodschützer Rathaus wurde die polnische Fahne gehißt. Das Dorf durchziehen Banden mit drohender Haltung.

j. **Oppeln**, 24. März.

Ständig treffen alarmierende Nachrichten ein. Ein Privatbericht aus Kascheow besagt, daß dort eine regelrechte Schlacht zwischen Polen und Engländern stattgefunden hat, wobei mehrere Engländer getötet worden sind. Beim deutschen Bevollmächtigten lief soeben die Nachricht ein, in Myslowitz sei die deutsche Apo entwaffnet. Ein französischer Offizier habe eine Ansprache gehalten. Die Bevölkerung sei erregt durch Gerüchte vom Anrücken deutscher Stoßtrupps aus Schoppinitz und verlange Abrüstung der Apo. Der französische Offizier beurlaubte sodann die Apo vier Tage und verlangte Waffenabgabe. Diese Parteinahme für Polen ist unerhört. Deutsche Schutzgesuche werden von den Franzosen abgelehnt unter dem Vorwand, man könne der Truppe nach dem Abstimmungsdienst neue Anstrengungen nicht zumuten. Die Deutschen sind empört über diese Ausflüchte.

Scharfe Maßnahmen

Beuthen, 23. März.

Der Kreiskontrolleur von Beuthen-Land hat wegen der Ermordung mehrerer im Dienste der interalliierten Kommission stehenden Personen in Karf besonders scharfe polizeiliche Bestimmungen erlassen. Danach wird auf Gruppen von mehr als vier männlichen Personen sofort und ohne Warnung das Feuer eröffnet. Alle Versammlungen mit Ausnahme von religiösen sind verboten. Von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens wird auf Gruppen von mehr als 2 Personen ohne Warnung gefeuert. Die Geschäfte dürfen nur von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags offen bleiben. Aehnliche Bestimmungen sind für Michowitz erlassen worden.

Die beabsichtigte Teilung Oberschlesiens

tu. **Mailand**, 23. März.

Nach dem „Corriere della Sera" sollen die Alliierten bereits beschlossen haben, die Kreise Pleß und Rybnik, in denen sich eine polnische Mehrheit ergeben habe, Polen zuzuteilen. Dieser Beschluß sei auf das Drängen Frankreichs zurückzuführen.

England gegen Polen

wtb. **London**, 24. März.

„Westminster Gazette" schreibt: Die Alliierten könnten die zugunsten Deutschlands ausgefallene Volksabstimmung nicht unberücksichtigt lassen, ohne ein großes Unrecht zu begehen. Sie können auch nicht die Provinz in Regionen einteilen nach dem Ausfall der Abstimmung, denn das würde die oberschlesische Industrie ruinieren. „Outlook" führt aus, es sei besonders erfreulich, daß die Mehrheit so groß war, daß die Polen den Obersten Rat nicht ersuchen können, den durch die Abstimmung erzielten Maßstab einfach beiseite zu schieben. Es sei seit langem die Ansicht der englischen Staatsmänner und Sachverständigen, daß die oberschlesischen Kohlen von vitaler Bedeutung für Deutschland seien, wenn es sich genügend erholen solle, um angemessene Reparationen zu leisten. Die französische Politik, die darauf hinausgehe, Deutschland zu schwächen, finde im englischen Auswärtigen Amt keine Unterstützung, wie auch Northcliffe und ein großer Teil des englischen Publikums über diese Frage denken mögen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Deutsches Reich

Die Lage in Bayern

Die „Tägliche Rundschau" läßt sich aus München berichten: Die Gerüchte von einer Ministerpräsidentenkrise in Bayern mehren sich und finden ihren Platz in der mehrheitssozialistischen und radikalen Presse. Unser Münchener Vertreter kann auf Grund genauer Kenntnis dieser Dinge folgendes mitteilen: Von einer Regierungskrise in Bayern kann solange ernstlich nicht die Rede sein, solange die gegenwärtige Koalition, d. h. die bürgerliche Einheitsfront, im bayrischen Landtag besteht und solange von dieser Koalition die Regierung Kahr gestützt wird. Hört diese Unterstützung auf, dann ist nicht nur die Regierung Kahr, sondern auch die bayrische Einheitsfront am Ende ihrer Weisheit. Das Mittelstück von der Koalition bildet die drittgrößte Partei Bayerns, die Bayrische Mittelpartei. Sie hält an der Regierung Kahr genau so fest, wie die größte Partei Bayerns, die Bayrische Volkspartei. Wenn die „Münchener Neuesten Nachrichten" gestern abend melden, daß ein Ministerrat zum Entwaffnungsgesetz den Beschluß gefaßt habe, an der Haltung in der Einwohnerwehrfrage nichts zu ändern, und wenn gestern abend ein amtliches Dementi erklärte, daß der Ministerrat keinen Beschluß gefaßt hat, so haben beide Stellen recht, die „Münchener Neuesten Nachrichten" insofern, als tatsächlich am Montag den Ministerrat die Verabschiedung des Entwaffnungsgesetzes im Reichstag beschäftigt hat, das amtliche Dementi insofern, als dieser Ministerrat einen präzisen Beschluß nicht gefaßt hat. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" hätten sich sagen müssen, daß in dieser Angelegenheit die bayrische Staatsregierung überhaupt keine Beschlüsse fassen kann, denn die Haltung der Regierung ist in der von der Koalition redigierten und in ihrer endgültigen Fassung festgelegten bayrischen Note begründet. Zu neuen Beschlüssen liegen keine Gründe vor. Am 12. April wird die Frage der Einwohnerwehren im Zusammenhang mit dem Entwaffnungsgesetz den Landtag beschäftigen, weil an diesem Tage der Haushaltausschuß die Position von 15 Millionen Mark für die Einwohnerwehrfrage beraten wird. Soundsokein Jota anders liegende Dinge. Alles, was weiter über diese Frage gesagt wird, muß als tendenziöse Stimmungsmache betrachtet werden.

Die Deutsche Volkspartei fordert die Einberufung des preußischen Landtags

* **Berlin,** 23. März.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei in Preußen hat an den Präsidenten des Landtages heute folgendes Telegramm gerichtet:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ersucht Sie, Herr Präsident, mit Rücksicht auf die durch die kommunistischen Unruhen und die oberschlesischen Vorgänge herbeigeführte gespannte politische Lagen, den Landtag schleunigst, spätestens bis zum 30. März, einzuberufen.

gez. Dr. Kraus, Dr. Leidig, Dr. Richter, Garnich, Heumann.

Geständnis der Siegessäulen-Attentäter

tu. **Berlin,** 24. März.

Nach langen Vernehmungen der am Montag im Hause des Kunstmalers Heinrich Wolf in Neukölln festgenommenen Kommunisten sind die Verhafteten fast sämtlich als Täter, Helfershelfer bzw. Mitwisser überführt und zum Teil geständig, den Anschlag auf die Siegessäule geplant oder darum gewußt zu haben. Alle Beteiligten sind eingeschriebene Mitglieder der KAPD. oder, wie das Ehepaar Wolf, Anhänger der kommunistischen Idee.

* * *

Trostlose Haltlosigkeit

Für Donnerstag, 17. März, hatte das Reichsministerium des Innern zu einer Sitzung des parlamentarischen Beirats für das besetzte Gebiet nach dem Reichstag eingeladen. Eintrittskarten sollten die Eingeladenen sich vom Reichsamt des Innern erbitten. Zu der Sitzung, die um ½11 Uhr beginnen sollte, erschien eine große Menge von Menschen. Es wurde gar nicht daran gedacht, irgendwelche Kartenkontrolle zu üben, und es zeigte sich alsbald, daß der betreffende Reichstagssaal viel zu klein war. Es mußte dann ein anderer Saal bezogen werden. Man fragte sich verwundert, woher die Menschen alle kamen; und als dann der Reichskommissar für das besetzte Gebiet anfing, vertrauliche Mitteilungen zu machen, wurde von verschiedenen Seiten mit Recht die Frage aufgeworfen, ob man denn im Hinblick auf die große Versammlung und angesichts der Tatsache, daß die meisten Besucher weder im Besitze einer Eintrittskarte seien, noch eine Kartenkontrolle geübt worden wäre, eine Vertraulichkeit der Versammlung auch nur erwartet werden könne! Nachdem der Reichskommissar seinen Vortrag gehalten hatte, stellte es sich heraus, daß die Regierung, die zu dieser Versammlung eingeladen hatte, mal wieder selbst nicht wußte, was sie wollte; von irgendeinem Programm, von irgendeiner Initiative war überhaupt keine Rede. Staatssekretär v. Lewald wischte sich wiederholt den Schweiß von der Stirn. Der Herr Reichsminister des Innern Koch, der angeblich die Veranlassung zu dieser großen Versammlung gegeben hatte, war nicht erschienen. Endlich gelang es, den Herrn Außenminister Dr. Simons, der unten im Plenum des Reichstags seinen Etat zu vertreten hatte, herauszuholen und diesen zu veranlassen, einige Worte an die Versammelten zu richten.

Das Ganze machte natürlich auf die Besucher den denkbar erbärmlichsten Eindruck. Man stelle sich vor: man lädt einige Hundert Leute aus dem alt und neu besetzten Gebiet ein, veranlaßt diese zu einer Reise nach Berlin, die doch immerhin für die meisten drei Tage in Anspruch nimmt und sehr viel Geld kostet, und weiß dann noch nicht einmal, was man eigentlich will. Eine derartige Versammlung ist doch überhaupt nicht zu rechtfertigen, wenn man diesen hart geprüften Leuten nicht etwas geben kann und etwas geben will. Man gewann den Eindruck, daß die Regierung im Gegenteil von diesen Leuten etwas haben wollte. Was die Besucher der Versammlung mit nach Hause genommen haben, ist der Eindruck, daß in Berlin bei der Regierung einmal wieder absolute Ratlosigkeit herrscht und das ist jedenfalls nicht geeignet, den Mut der aufs neue hart geprüften Rheinländer zu stärken. Daran [illegible] auch die aufmunternden Worte des Herrn Außenminister Dr. Simons nichts zu ändern. Sonst wurde manch' treffliches Wort gesprochen, aber man hatte den Eindruck, daß alles in den Wind geredet war, weil keine Direktion vorhanden war und weil bei der Regierung sich offenbar auch das beschämende Gefühl, einen Schlag ins Wasser verübt zu haben, allmählich durchsetzte. Der Herr Reichskommissar, der das Bedürfnis hatte, eine ganze Reihe von schwerwiegenden Fragen mit dem parlamentarischen Beirat zu besprechen, konnte mit seiner dicken Mappe und mit einem schweren Herzen wieder abziehen, denn auch der parlamentarische Beirat, der am Nachmittag seine Sitzung abhielt, mußte sich infolge der Vorgänge am Vormittag lediglich mit organisatorischen Fragen beschäftigen und kam nicht zum Arbeiten. Jetzt will man ihn um einige Persönlichkeiten erweitern, die hauptsächlich unserem Wirtschaftsleben entstammen sollen. Stundenlang wurde nun — natürlich wieder von parteipolitischen Standpunkte aus — darüber verhandelt, daß den einzelnen Parteien der Besitzstand nur ja gewährleistet bleibt.

Ein überaus trauriges und trostloses Bild, und das in einer Zeit, wo nichts mehr Not tut, als daß Männer an die Front treten, die unser Volk zu einer einheitlichen Tat, zu einem stahlharten Willen, der nationalen Empfindungen entspringt, anzuleiten wissen. Wer national denkt und fühlt, der wird angesichts solcher Vorgänge, wie sie sich hier am Donnerstag wieder ereignet haben, schamrot eingedenk der glorreichen deutschen Geschichte, schamrot, wenn er denkt an den Mann, dessen Geburtstag wir in einigen Tagen feiern, an unseren Bismarck, der in kritischen Zeiten ein „deutscher Mann" war, der sich durchzusetzen wußte gegenüber all der Lauheit und Trägheit, die nun einmal dem deutschen Charakter eigen ist, **der den Mut der Verantwortung** aufbrachte und sich deshalb auch durchzusetzen wußte. Wann mag die Stunde kommen, wo unserem Volk ein solcher Mann wieder beschert werden wird?!

Die endgültige Riesensumme

j **Paris** 24. März.

Der Präsident der Wiedergutmachungskommission Dubois hielt gestern eine Rede, in der er erklärte, daß man in der Wiedergutmachungskommission einen Plan ausgearbeitet habe und vor dem 1. Mai 1921 zur Festsetzung einer Ziffer gelangen werde, die Deutschland zu bezahlen hat. Diese Summe werde beträchtlich sein. Wie wird Deutschland bezahlen, da es alles verheimlicht? Wenn man als Grundlage die gegenwärtige Lage annehme, könne man sicher sein, daß Deutschland während 42 Jahren nicht bezahlen werde. Vier große Jahreszahlungen sind sofort notwendig und man würde nicht zögern, Deutschland zu zwingen, eine Kapitalversteuerung vorzunehmen und eine Anleihe auszugeben. Es werde genügen, Deutschland zu drohen, um die Macht auf seiner Seite zu haben, und deshalb müsse man mit allen Alliierten unbedingt einig bleiben.

Herr Dubois scheint nicht zu wissen, daß die famose Erzbergersche Steuerreform in Verbindung mit Reichsnotopfer und Kriegsabgabe vom Vermögen des Kapitals bereits bis an die Grenze des Erträglichen und vielfach darüber hinaus belastet und beschwert. Weitere Laste sind unmöglich ohne die schlimmsten Folgen für das gesamte Wirtschaftsleben aufzubringen.

Anarchistische Attentate in Mailand

ep. **Mailand,** 24. März.

Während einer Vorstellung im Kursaaltheater Tiani ist am Mittwoch abend eine große Dynamit-Bombenexplosion erfolgt. Nach den bisherigen Feststellungen gab es 15 Tote und etwa 100 Verletzte. Die Explosion richtete im Theater große Verheerungen an. Die Zuschauer flüchteten panikartig. Es handelt sich anscheinend um ein anarchistisches Attentat. Als Vergeltungsmaßnahme unternahm eine Anzahl junger Faszisten in der Nacht gegen das Verlagsgebäude des „Avanti" einen Angriff. Das Gebäude wurde jedoch von einer großen Truppenabteilung besetzt. Später wurden vor dem Gebäude zwei Bomben gefunden, die nicht explodiert waren. Die Faszisten brachen in die Redaktion des anarchistischen Blattes „Umanita Nuova" ein und zerstörten alles. Mit dem Redaktionsmaterial zündeten sie auf der Straße ein Feuer an. Am Mittwoch wurde von den Anarchisten ein zweites Bombenattentat gegen ein Elektrizitätswerk unternommen. Die geringe Sprengkraft der Bomben richtete nur kleinen Schaden an.

Italien

Italiens Schuldenlast

* **Rom,** 23. März. (Eig. Drahtber.)

Italien schuldet der amerikanischen Regierung für ihre finanzielle Kriegsbeihilfe 8¼ Milliarden, während England mit 12,2 Milliarden an Amerika verschuldet ist. Die „Stampa" erklärt in einem Artikel, der sich mit den Kriegsschulden der Alliierten an Amerika beschäftigt, es für ungerecht, daß das arme Italien diese Schulden einer viel reicheren Nation zurückzahlen müsse. „Stampa" erinnert daran, daß Italiens Eintritt in den Krieg, den das Blatt bei diesem Anlaß übrigens stark verurteilt, der Entente erst den angetretenen Sieg verschafft habe. Da die Streichung der Schuld ungewiß sei, durch den gegenwärtigen Zustand aber und besonders im Hinblick auf Amerika Italiens Finanzlage eine ständige Verschlechterung erleide, erklärt das Blatt es für notwendig, in wirksame Verhandlungen über eine Tilgung der italienischen Schuld an Amerika einzutreten.

Die Verhandlungen mit Oesterreich

ep. **Rom,** 23. März.

Laut „Tribuna" wird die Konferenz zwischen Italien und den Staaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie am 31. März in Rom beginnen. Die Konferenz von Porto Rose wird später stattfinden.

Amerikanisches

Neuyork, 23. März. (Eig. Drahtb.)

Aus Washington wird gemeldet: Unter den seitens amerikanischer Bürger angemeldeten Entschädigungsansprüchen an Deutschland befinden sich folgende Posten: 60 Millionen Dollar für Schiffsladungen, die von den U-Booten versenkt wurden; 85 084 613 Dollar Verluste bei den Versicherungsgesellschaften; 119 147 346 Dollar für amerikanisches Eigentum verschiedener Art in Deutschland. Eine Oelgesellschaft verlangt 30 Millionen Entschädigung für Zerstörung ihres Eigentums in Rumänien.

*

* **Paris,** 23. März.

Nach einer Blättermeldung aus Neuyork hat der neue Staatssekretär Hughes, über dessen Rücktrittsabsichten wir berichteten, sein Amt bereits wieder verlassen und eine Stelle als Leiter des Obergerichtshofes angenommen.

tu. **Washington,** 22. März.

Präsident Harding hat den Kongreß zum 11. April zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Griechenland, die Türkei und die Entente

* **Paris,** 23. März. (Eig. Drahtber.)

Wie aus Athen gemeldet wird, haben die dortigen Gesandten der Entente einen Protest ihrer Regierungen gegen die von Griechenland vorgenommene Mobilisation überreicht. Auch steht das Einschreiten des Obersten Rates zu erwarten, da durch die griechische Mobilisation die Verhandlungen mit der Türkei verhindert werden.

90 Milliarden Goldmark für Pensionen

tu. **Paris,** 23. März.

Dem „Petit Parisien" zufolge wurde gestern zum ersten Male Vertreter Deutschlands von der Wiedergutmachungskommission angehört. Die Kommission forderte die Vertreter auf, ihre Einwendungen gegen die Höhe der Entschädigungszahlungen für Pensionen vorzubringen. Die Alliierten fordern eine Summe von 90 Milliarden Goldmark für Pensionen.

Ein Appell an taube Ohren

hnb. **London,** 24. März.

Das Parlamentsmitglied der Grubenarbeiter von Südwales W. Strapker fordert die Grubenarbeiterföderation auf, sofort Schritte gegen die verwerfliche Wirkung der Kohlenparagraphen des Versailler Vertrages zu tun, welche die Deutschen zwingen, Frankreich, Belgien und Italien zehn Jahre lang mit 20 Millionen Tonnen Kohlen zum Grubenpreis plus Transport zu versehen. Dies zwinge die Deutschen, über die Zeit zu arbeiten, während Deutschland selbst anderseits unter schwerem Kohlenmangel leide. Der Verband müsse die Grubenarbeiter-Internationale zusammenberufen, um diesem Unfug durch eine internationale Verständigung ein Ende zu machen. Solange der heutige Friedensvertrag bestehe, sei es mit dem dem englischen Kohlenexport aus.

Lloyd George mobilisiert gegen den Sozialismus

* **London,** 23. März.

Lloyd George hielt heute vor der New Members Coalitions Group (einer aus 112 Parlamentsmitgliedern bestehenden von beiden Flügeln der Koalition zusammengesetzten Gruppe) eine große innerpolitische Rede, in der er für eine Koalition zur Bekämpfung des Sozialismus eintritt. Lloyd George erklärte, die große Gefahr sei der phänomenale Aufstieg zur Macht einer neuen Partei. Diese Partei nenne sich Arbeiterpartei, in Wirklichkeit aber sei sie eine Kapitalistenpartei. Sie reiße die anderen Parteien in Stücke, um darauf die bürgerlichen Gesellschaften in Stücke zu reißen. Der Sozialismus bezwecke die Zerstörung alles dessen, was die großen Propheten und Führer beider Parteien seit Generationen mühsam erbaut hätten. Die unabhängigen Liberalen unterstützten diese Revolutionäre. Ihr Ziel sei, die bürgerliche Gesellschaft zu vernichten. Wenn sie Erfolg hätten, dann würden die Sozialdemokraten allein herrschen. Lloyd George forderte alle auf, die sich der Gefahr bewußt seien, die Reihen zu schließen. Er schloß mit der Aufforderung, die große Wählerschaft aufzuklären, die zu einem nicht entfernten Zeitpunkt zu entscheiden haben werde, damit wenn diese schicksalsschwere Stunde schlage, das Wohl Englands ruhig ihrer Sorge anvertraut werden könnte. Die Rede des Premierministers findet in der Abendpresse die größte Beachtung.

Danzig

* **Danzig,** 22. März.

Wie der Oberkommissar in Danzig dem Präsidenten des Senats auf Grund einer telegraphischen Mitteilung des Generalsekretärs des Völkerbundes bekannt gibt, hat die Reparationskommission bestimmt, der freien Stadt Danzig direkt einen Monatsbetrag von oberschlesischer Kohle zuzuerkennen, der 1 Prozent der Nettoerzeugung von Oberschlesien entspricht.

Vermischtes

Ein löblicher Entschluß

Der Bund der Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung (Geschäftsstelle Berlin W 30, Schöneberger Ufer 36a I) versendet soeben an sämtliche höheren Schulen Deutschlands den Aufruf eines Leipziger Oberprimaners, Walter Franz, gegen übertriebenen Zigarettenverbrauch. Die Schüler des König-Albert-Gymnasiums in Leipzig sind überzeugt, daß der Zigarettenverbrauch, der sich jährlich in die Milliarden beläuft, unsere Abhängigkeit vom Auslande nur verstärkt und unsere Valuta auf dem Tiefstande erhält. Sie geben ein persönliches Beispiel und bekräftigen ihren Entschluß, vorbildlich leben zu wollen, mit der Tat, vom Tage dieses Bekenntnisses an keine Zigarette mehr zu rauchen. Zu gleichem Handeln rufen sie alle Mitschüler und Freunde sowie auch die Schülerinnen und Frauen auf. Man kann nur wünschen, daß dieser auch für das körperliche Wohl unserer Jugend förderliche Entschluß Nachahmung, Durchführung und Verbreitung als wirkliche Wiederaufbauarbeit finden möge.

Eine neue Schlaftänzerin

Aus Weimar wird dem „B. T." geschrieben: Vor einem Publikum von Aerzten, Künstlern und Pressevertretern produzierte sich hier eine Schlaftänzerin, Tania Somarow, in mediumistischen Tänzen. Im wachen Zustande vollkommen unbegabt für den Tanz, wird sie im Zustande des Somnambulismus zu einer höchst interessanten, künstlerisch eigenartigen pantomimischen Ausdeuterin der Musik. Willenlos dem Einfluß der Töne hingegeben, wird ihr vibrierender Körper ganz Rhythmus, Sinn und Ausdruck, jede Bewegung ist eine mediumistische Ausströmung der Musik. Eine besondere Anlage zum Fernfühlen und Hellsehen ermöglicht ihr die Anpassung an den Raum und das Milieu bei ihren Tänzen. — Die Wissenschaft, unter anderen der bekannte Münchener Arzt und Forscher Dr. Aigner, eine Autorität auf dem Gebiet des Mediumismus, der sich mehrfach mit diesem Medium beschäftigt hat, hat auf Grund der Beobachtung die Echtheit des Phänomens anerkannt.

Die teuerste Stupsnase

In London fand, wie der „B. Z. a. M." von dort geschrieben wird, eine Konkurrenz von stumpfnäsigen Bulldoggen und Pekineser Hündchen statt, die die prächtigsten Prachtexemplare dieser teuersten Rassen vereinigte. Hunderte von Damen der ersten Gesellschaft waren mit ihren kostbaren Lieblingen erschienen, um sich von den Preisrichtern bescheinigen zu lassen, daß sie die wertvollste Stupsnase der Welt — auf dem Arm trügen. Für die Kunstwerke der Hundenatur waren schlemmerhafte Lagerstätten zurecht gemacht, seidene Kissen mit wertvollen echten Spitzen und mit den vornehmsten mondänen Parfüms beträufelt. Auge, Nase und Ohr wurden durch die Ausstellung in gleicher Weise entzückt. Die Ausstellung bot auch für die Herrenwelt eine heilsame Lehre: nämlich daß ein Gentleman mit einem wirklichen Rassehund nicht konkurrieren kann. Er würde doch bestenfalls nur den zweiten Preis bekommen.

* **Berlin,** 23. März.

Nach Informationen von zuständiger Stelle betragen die Listenforderungen der Entente zur Wiederherstellung des Wildbestandes der zerstörten Gebiete an lebendem Wild: 120 Hirsche, 63 000 Rehe, 660 000 Hasen, 195 000 Fasanen, 75 000 Fasaneneier, 6 Millionen (?) Rebhühner.

Zurzeit wird in Paris über die Durchführung der Ablieferung und über die Frage der Möglichkeit solcher Ablieferungen verhandelt.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dies; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen B. Grub, sämtlich in Münster.

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadt Münster i. W.

Auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 24. November und 17. Dezember 1920 wird in Gemäßheit der §§ 16, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Münster erlassen.

§ 1.

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für ihn jährlich eine Steuer zu entrichten.

Die Steuer beträgt:

I. Im Stadtbezirk Münster mit Ausschluß des durch das Gesetz von 1903 eingemeindeten Gebietes:

a. für den ersten Hund . . . . 80.— Mk.
b. für den zweiten Hund . . . 150.— „
c. für jeden weiteren Hund . . 200.— „

II. In dem durch Gesetz von 1903 eingemeindeten Gebiete werden für die steuerpflichtigen Hunde dieselben Sätze wie unter I erhoben.

Werden Hunde von Angehörigen eines Haushaltes gehalten, so gilt der Haushaltungsvorstand als derjenige, der die Hunde hält.

§ 2.

Die Steuer ist in vierteljährlichen Teilen bis zum 15. des zweiten Monats jeden Vierteljahres an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungeteilter Summe im Voraus zu entrichten.

Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu erteilen.

§ 3.

Hundezüchtern, die mehr als zwei Hunde, darunter mindestens eine Hündin, zu Zucht- oder Handelszwecken halten, wird auf ihren Antrag die Vergünstigung einer Zwingersteuer gewährt, wenn sie sich verpflichten, ihren Zwinger sowie die Zuchttiere und die von ihnen gezüchteten Hunde in ein von einer Züchterorganisation anerkanntes Zucht- oder Stammbuch eintragen zu lassen.

Ob die Voraussetzungen für die Form dieser Besteuerung vorliegen, entscheidet der Magistrat.

Die Zwingersteuer für drei Hunde beträgt jährlich 150,— Mark und für jeden weiteren Hund 50.— Mark mehr.

Sie ist stets für ein volles Jahr im Voraus zu zahlen und wird nicht zurückgewährt, wenn die Zwingerhaltung im Laufe des Jahres aufgehoben oder eingeschränkt wird.

§ 4.

Für einen Hund, der im Laufe eines Vierteljahres (§ 2) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, der im Laufe eines Vierteljahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das Vierteljahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt, oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende Vierteljahr die gezahlte Steuer in Anrechnung bringen.

§ 5.

Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 6.

Wer einen Hund anschafft oder in Gewahrsam nimmt, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat ihn binnen 14 Tagen dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem sie aufgehört haben, an der Mutter zu saugen, spätestens jedoch nach Ablauf von drei Monaten nach der Geburt.

Jeder Hund, der abgeschafft, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablaufe des Vierteljahrs (§ 2), in dem der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden.

Die Steuer ist bis zum Schlusse desjenigen Vierteljahres, in dem der Abgang erfolgt ist, zu entrichten.

§ 7.

Wer mit einem Hunde laut polizeilicher Meldung innerhalb der ersten vierzehn Tage im Vierteljahr nach auswärts verzieht, hat für das Steuervierteljahr die Steuer nicht zu zahlen. Eine besondere Abmeldung des Hundes ist in diesem Falle nicht erforderlich.

§ 8.

Steuerfrei sind:

a. Hunde, die zum Dienst bei der Polizei abgenommen und verwendet werden;
b. die Führerhunde der Blinden;
c. Hunde, die als Hirten- oder Ziehhunde zum Gewerbe unentbehrlich sind.

In dem durch Gesetz von 1903 eingemeindeten Gebiet ist für die Besitzer einzeln gelegener Gehöfte ein Hund steuerfrei, sofern er für die Bewachung unentbehrlich ist.

§ 9.

Für jeden Hund wird für das Steuerjahr eine Steuermarke ausgegeben. Der Besitzer hat dafür zu sorgen, daß der Hund die Steuermarke dauernd sichtbar trägt. Bei der Abmeldung eines Hundes ist die Marke zurückzugeben. Ersatzmarken werden gegen eine Gebühr von 3 Mark ausgehändigt.

§ 10.

Ohne gültige Marken betroffene Hunde können eingefangen werden.

Die Eigentümer eingefangener Hunde sollen, falls Namen und Wohnung ohne weiteres festgestellt werden können, von dem Einfangen des Hundes in Kenntnis gesetzt werden.

Die eingefangenen Hunde werden nur gegen Zahlung einer Fanggebühr von 30 Mk., der Futterkosten von 3 Mk. für den Tag und Nachweis, daß der Hund entweder steuerfrei oder die Steuer ordnungsmäßig bezahlt ist, zurückgegeben.

Die nach Ablauf von 5 Tagen — Einlieferungstag wird mitgerechnet — nicht eingelösten Hunde werden getötet oder verwertet.

§ 11.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 Mk. nach sich.

§ 12.

Die für das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 13.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage nach der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Hundesteuerordnung vom 13. 7. 1916 und 25. 9. 1916 aufgehoben.

Münster i. W., den 24. Dezember 1920.

Der Magistrat:
gez.: Berrenberg.

Genehmigt auf Grund der §§ 16, 18 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

Münster i. W., den 15. Januar 1921.

Namens des Bezirksausschusses
der Vorsitzende
J. V. gez.: Dr. Schmidt.

(L. S.)
Nr. 82. IV. b.

Vorstehende Ordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Münster i. W., den 9. März 1921.

Der Magistrat.

Westf. Reit- und Fahrschule Warendorf

Beginn des II. Lehrganges: 30. März 1921.

Anmeldungen an die Kommission zur Prüfung von Halbblutpferden für Westfalen, Münster i. Westf., Schorlemerstraße 8.

Soeben erschien:

Die Sozialisierungsfrage

von

H. Engberding, Münster

Mitglied des preußischen Landtages

Preis broschiert Mk. 1.50

Münsterische Buchdruckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H.

Westf. Hochschule für Musik

der Stadt Münster in Westf.

in Verbindung mit der Westfälischen Wilhelms-Universität

Leitung: Professor Dr. Fritz Volbach

Stellvertretender Direktor Dr. Erich Engelhorn

Beginn des Sommersemesters am 15. April 1921. Anmeldung beim Sekretariat Neubrückenstr. 65. Das Schulgeld beträgt für Anfänger der Vorbereitungsschule jährlich 240 M., wofür gegeben werden wöchentlich 2 Stunden Instrumentalunterricht und 1 Theoriestunde.

Schulgeld für Mittelklassen 360 M.; für Hochschulklassen 480 M. Für die Zuteilung in diese Klassen finden vorher Prüfungen statt. Alles Nähere ergeben die Bestimmungen, im Sekretariat für 1 M. erhältlich.

Billige Lebensmittel!

Billige Pflaumen Pfd. 4,20 Mark.

Kochstärke	Pfd. 5,—	reines Schweineschmalz	Pfd. 11,—
Sago	„ 3,20	Süßrahm-Margarine	Pfd. 9,— und 9,50
Grießmehl	„ 2,50	Dosenmilch	7.—
Vollreis	„ 2,10	Sauerkraut vorrätig	
Haferflocken	„ 2,60	Kernseife, Doppelstück	
grüne Erbsen	„ 1,60	½ Pfd. 2,70, 3,—, u. 4,—	
gelbe Erbsen	„ 2,10	Ia. braune Schmierseife	Pfd. 4,50
geschält. Erbsen	„ 2,30		
weiße Bohnen	„ 1,—		

Alle anderen Lebensmittel billig.

H. Dulle

Dortmunderstraße 8. Telephon 1721.

Mitteilung des städtischen Wirtschaftsausschusses.

Der Verkauf von Rind- u. Hammelfleisch zu ermäßigten Preisen (9 und 10 Mk. das Pfund) ist nachbenannten Geschäften übertragen: Ant. Deckwitz, Bült 7/13; Fr. Oester, Rothenburg 21; E. Illig, Dorotheenstraße 34; Fr. Ruckert, Wolbeckerstraße 105; W. Eblinghaus, Jüdefelderstr. 24; G. Hülsmann, Verspoel 20; A. Allard, Weselerstraße 13; W. Brink, Steinfurterstr. 10; Th. Mengelmann, Mecklenbeckerstr. 43; A. Oppermann, Sophienstr. 11; Gottfr. Sanß, Ferdinandstr. 8; A. Leyers, Weselerstr. 65; Heinr. Loedige, Bült 15; W. Wilmsen, Jüdefelderstr. 37; Th. Habekost, Mecklenbeckerstr. 67; W. Diening, Aegidiistr. 31; O. Frelle, Wolbeckerstr. 133; Weitere Geschäfte sind vorläufig zum Verkaufe nicht zugelassen.

Gelegenheitskauf!

Beschränkte Anzahl **Gouvernetzkarren** (Dogcarts) äußerst preiswert abzugeben. Wiederverkäufern hoher Rabatt. Prospekt auf Wunsch.

Carl Jörgensen, Hamburg, Deichstraße 20.

Röbers

Bier-, Wein- u. Frühstücksstuben

Münster i. W.

Prinzipalmarkt 13/14 - Fernspr. 140

Vornehmes Bier- u. Wein-Restaurant.

Im 1. Stock: Separate Likörstube.

Nachmittags und abends: Künstler-Konzert.

Mokka ff. Gebäck - Tee

Zahn-Praxis

W. Heiler

Dentist

Münster i. W., Prinzipalmarkt 41

Eingang Syndikatgasse. Fernruf 2815

Sprechstunden 9—1 und 3—6 Uhr.

Fachgemäße Behandlung aller Zahn-Krankheiten.

Spezialität:

Kronen- u. Brückenarbeiten in Gold.

Mäßige Preise.

Stadt-Theater

Münster i. W.

Freitag, 25. März: **geschlossen!**

7. Städt. Volks-Sinfonie-Konzert

Charfreitag, 25. März 1921, Stadthalle, 7½ Uhr:

Passionsmusik.

Werke von S. J. Bach

Mitwirkende:

7 Solisten, Chor und städtisch. Orchester.

Karten u. Programme mit Einführung und Texteinlage bei Kneer und an der Abendkasse.

Junger Beamter sucht zum 1. April

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Angeb. unter B 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Danziger Briefmarken

vollst. Sätze zu verk. evtl. gegen gute Laute zu tauschen.

Angebote unter 777 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jagdgewehr

möglichst Drilling zu kaufen gesucht.

Angebote unter M 736 an die Geschäft. d. Bl.

Autofahrten

Fernruf 3018

Brinkrolf

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Versandhaus Westfalia, Erkenschwick (Westf.) 556.

Flechtenleiden

Glänzende Anerkennung. Nach 3 Tagen Erfolg, Auskunft erteilt Versandhaus Westfalia, Erkenschwick (Westf.) 556b

Rolandshof

Karfreitag, 25. März, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

Mitwirkende:

Frau Elfriede Schneider-Overhoff, Münster.

Herr Opernsänger Guido Herper, vom Stadt-Theater Münster.

Herr Opernsänger Paul Hackland, vom Stadt-Theater Münster.

Programm:

1. Air . . . . . I. S. Bach
2. Vorspiel z. Op. „Parsival" R. Wagner
3. Morgenhymne . . . . . Henschel
4. Litanei . . . . . Schubert
   gesungen von Herrn Herper vom Stadt-Theater Münster
5. Moditation . . . . . Bach-Gounod
6. „Nun beut die Flur das frische Grün"; aus der Schöpfung von I. Haydn, gesungen von der Opernsängerin Frau Elfriede Schneider-Overhoff
7. Gebet „Leise, leise, fromme Weise" . . Carl Maria von Weber Frau Schneider-Overhoff
8. „Guten Abend, gute Nacht" Brahms Frau Schneider-Overhoff
9. „Karfreitagszauber" aus der Oper „Parsival" . Richard Wagner
10. „Arien des Sarastro" aus der Oper „Zauberflöte"
11. a. O Isis und Osiris
    b. In diesen heiligen Hallen Mozart gesungen von Herrn Opernsänger Hackland vom Stadt-Theater Münster
12. Ave Maria . . . . . Schubert

Einlaß 7 Uhr.

Die Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lüling ist durch vorzügliche Solokräfte um das Doppelte verstärkt.

Die Plätze sind nicht numeriert, da die ausgezeichnete Akustik des Roland-Theaters an jeder Stelle gleich gut zu hören erlaubt.

Zwei Volksabende

der alkoholgegnerischen Vereine

1. **Mittwoch, den 30. März,** mit Reden von Prof. Niebergall-Heidelberg; P. Syring-Heidhausen; Dr. Lorentz-Mülheim und Liedervorträgen des Männergesangvereins „Sängerbund".

2. **Freitag, den 1. April,** mit Reden von Frl. Lohmann, Lehrerin in Bielefeld; Frau Dr. Wegscheider-Ziegler, Oberschulrat in Berlin und Gesang und Reigen Münsterischer Quickbornerinnen.

Beide Abende im Rathaussaal

Beginn 8¼ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Eintritt frei.

Westf. Wilhelms-Universität zu Münster.

Das Sommersemester 1921 beginnt am 15. April 1921. Die Vorlesungen u. Uebungen beginnen pünktlich am 26. April 1921.

Das Vorlesungs-Verzeichnis ist für den Preis von Mk. 1.— zuzüglich Porto vom Oberpedell der Universität zu beziehen.

Münster, den 14. März 1921.

Der Rektor:
Meinertz.

Für das Büro eines industriellen Unternehmens in Münster wird zum 1. April eine erfahrene

Fakturistin

gesucht, mit längerer Kontorpraxis und ausgezeichneten Referenzen. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **M. Z. 653** an

Striethorst & Neumann, C. Z. B.

Ludgeristraße.

Verlobungs-Anzeigen
Besuchs-Karten

liefert schnell und billig in geschmackvoller Ausführung die Druckerei der

Westfälischen Tageszeitung

Joseph Krick

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 25. März 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 25. März

* **Von der Universität.** Wie wir erfahren, hat der Privatdozent an der Universität Münster i. W., Dr. Ulrich Kahrstedt, z. Zt. in Berlin-Steglitz, einen Ruf auf den Lehrstuhl der alten Geschichte an der Universität Göttingen als Nachfolger von Geh. Rat G. Busolt erhalten und angenommen.

b **Von der Universität.** Die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät ernannte nachstehend aufgeführte Kandidaten zu Doktoren der Philosophie: Friedrich Klein aus Anglinghausen, Kreis Siegen; Aloys Diekmann aus Bottrop i. W.; Frl. Helene Kogge aus Essen a. d. Ruhr; Studienassessor Franz Saecker aus Dortmund; Frl. Agnes Thiesen aus Krefeld; Otto Biens aus Werdohl i. W.; Gustav Schinn aus Dortmund; Frl. Christine Stellmacher aus Trier; Studienreferendar Fritz Rebus aus Laer bei Bochum; Frl. Meta Erdelbrock aus Laer, Kreis Bochum.

* **Im Stadtparlament** wurde die Nacherhebung von Realsteuern abgelehnt. Dies ist im Interesse von Hausbesitz und Mieterschaft nur zu begrüßen. Eine Erhöhung des Pauschalsatzes von 45 % auf die Friedensmiete wird also nicht eintreten, was auch viel böses Blut gegeben hätte. Ebenso ist durch die Ablehnung auch vom Handwerk eine schwere Gefahr abgewendet worden, von dem Handwerk, das wie alles, was zum Mittelstand gehört, schon so wie so hart bedrängt wird und sich nur mit den schwersten Anstrengungen über Wasser halten kann. Wenn die Gewerbe- und Betriebssteuerschraube noch schärfer von Staat und Kommune angezogen wird, kommt dies einer gänzlichen Erdrosselung des Handwerks gleich. Wird das Handwerk, und damit der gesamte Mittelstand, vernichtet, wird auch gleichzeitig über unserem Gesamtwolke der Stab gebrochen. Ein Volk ohne Mittelstand ist zum Tode verurteilt.

* **Professor zur Bonsens Abschied von seinen Schülern.** Im Anschluß an den Abschied vom Lehrerkollegium wurde dem am 1. Professor des Jahres aus dem Amte scheidenden Professor Dr. zur Bonsen am Dienstag abend eine weitere Ehrung zuteil. Die Schüler der Obersekunda II des Paulin. Gymnasiums zogen abends gegen 7.30 Uhr in geschlossenem Zuge zur Wohnung ihres lieben Lehrers, der auf der Treppe seines Hauses erschien. Im Vorgarten sprach der Schüler Walter Jungfermann herzliche Abschiedsworte. Mit Worten herzlichen Dankes für alles, was der hochverdiente, edle Lehrer an seinen Schülern getan und mit einem dreifachen Hoch auf den Scheidenden, in das die Versammelten kräftig einstimmten, schloß der Redner seine Worte. Prof. zur Bonsen war über die herzliche Kundgebung so gerührt, daß er seinen Dank nur in wenige Worte zu kleiden vermochte. Er versicherte, daß diese Stunde, der Abschied von seinen Schülern, ihm unvergeßlich sein werde. Als Angebinde überreichte ihm die Obersekunda einen herrlichen Blumenkorb und den Prachtband: „Die Entwicklung des westfälischen Bauernstandes im 18. und 19. Jahrhundert." Stimmungsvoll erklang hierauf Hoffmann von Fallerslebens „Zum Geleite", vertont von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

* **Fristverlängerung für die Steuererklärung.** Der Termin für die Abgabe der Steuererklärungen für 1920 ist bis zum 30. April verlängert worden.

* **Die Wormser Jahrhundertfeier in Westfalen.** Im evangelischen Westfalen wird man überall in den Apriltagen dieses Jahres die 400jährige Wiederkehr des Wormser Reichstages festlich begehen. Die eigentliche Provinzialfeier findet in Bielefeld am 10. und 11. April statt. Der westfälische Provinzialverein des Evangelischen Bundes folgt einer Einladung des Zweigvereins in Bielefeld. In einer großen Festversammlung am Nachmittag des 10. April wird der Münsterische Universitätslehrer Lic. Bauer „Luther als den Helden des Gewissens" feiern, und der Vorsitzende des Provinzial-Vereins, P. Pröbsting aus Lüdenscheid, dem „Volk des Gewissens" ernste Worte der Erinnerung und der Mahnung zurufen. Die Hauptfestrede in der Altstädter Kirche hat Herr Generalsuperintendent Dr. Zoellner zugesagt. Die Bundesversammlung wird nach der festlichen Eröffnung sich ernsten Fragen zuwenden. Direktor Dr. Everling wird über „Bundesarbeit und Tätlage" reden; Studienrat Deppermann aus Hagen wird Untersuchungen über den Konfessionsstand der Oberlehrer an den höheren Schulen zur Erörterung stellen. Die einzelnen evangelischen Gemeinden Westfalens werden ebenfalls den großen Gedächtnistag festlich begehen. Die Vorbereitungen dazu sind schon überall im Gange.

* **Der Verkauf von Rind- und Hammelfleisch** zu ermäßigten Preisen ist weiteren Geschäften übertragen worden. Die Namen derselben sind in den Mitteilungen des städt. Wirtschaftsausschusses bekanntgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nur um tadelloses Fleisch von im städtischen Schlachthofe geschlachteten Tieren handelt.

* **Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde.** Freitag abend 6.30 Uhr, Samstag morgen 9 Uhr: Predigt.

Hinweise auf Veranstaltungen.

Konzertvereinigung münsterscher Männerchöre. Die gesanglichen Vorbereitungen zu dem am Ostermontag im Saalbau des Schützenhofes stattfindenden großen Doppelkonzert der vereinigten Männerchöre — Cäcilia, Constantia, Sängerlust und Sängerbund — sind nunmehr zum Abschluß gebracht und lassen erkennen, daß keine Mühen und Anstrengungen gescheut sind, um etwas Glanzvolles und hervorragendes bei großer Massenwirkung zu erzielen. Die Vereinigung tritt auf in Stärke von 320 Mitgliedern und kann in dieser Hinsicht sich den größeren deutschen Brudervereinen, die am Frankfurter Kaiserpreissingen teil genommen haben, zur Seite stellen. Nach dem vorliegenden Programm gelangen bei gemeinschaftlichem Auftreten vier große moderne Männerchöre zum Vortrag: „Hoch empor" von Curti, „Maienwind" von Noubner, „Morgenlied" von Rietz und „Landerkennung" (Chor mit Baritonsolo und Orchesterbegleitung) von Grieg. Außerdem bringt das Programm an Volksliedern von Jüngst: „Insbruck, ich muß dich lassen", ferner zwei Kompositionen unserer heimischen Mitbürger Brüggemann („Heimatfrühling") und Wesseler („Jüdisches Wiegenlied"). Die gesangliche Leitung des Konzertes liegt in den Händen der Chordirigenten Grein, Hülsgen und Dr. Koch. Der instrumentale Teil wird ausgeführt von der Kapelle des Reichswehrschützen-Regiments Nr. 13 unter Leitung des Musikdirektors Lehmann.

7. Städtisches Volkssymphoniekonzert. In dem am Charfreitag, den 25. März in der Stadthalle stattfinden Joh. S. Bach Passionskonzert hat an Stelle des erkrankten Herrn Peter Seltsam die Tenorpartie Herr Konzertsänger Schopen aus Düsseldorf übernommen.

Zwei Volksabende aufklärender und unterhaltender Art werden anläßlich des Lehrganges zum Studium der Alkoholfrage am Mittwoch und Freitag nach Ostern im Rathaussaal stattfinden. Der erste wird kurze Reden bringen von Univ.-Professor Niebergall-Heidelberg, P. Syring-Heidhausen und Fürsorgearzt Dr. Lorentz-Mülheim (Ruhr) sowie Liedervorträge des Männergesangvereins „Sängerbund". Am zweiten Abend werden sprechen Frl. W. Lohmann, Lehrerin und Sozialbeamtin in Bielefeld und Frau Dr. phil. Wegscheider-Ziegler, Oberschulrat in Berlin. Die Verschönerung dieses Abends durch Gesang und Reigen haben münsterische Quickbornerinnen übernommen.

Verbreitungsbezirk.

* **Greven,** 23. März. (Ein Explosionsunglück) ereignete sich am Samstag morgen auf dem Depot Hembergen. Durch die Explosion eines Minenzünders erlitten 3 Arbeiter aus Greven bezw. Westerode ziemlich erhebliche Brandwunden. Alle drei fanden Aufnahme im Grevener Krankenhaus.

p **Warendorf,** 22. März. (Ein Unfall) ereignete sich auf der Milter Landstraße. Das Pferd eines jungen Reiters scheute in dem Augenblick, als ein Automobil vorbeifuhr. Das Pferd sprang gegen das Automobil und erlitt so schwere Verletzungen, daß es geschlachtet werden mußte. Der Reiter kam mit dem Schrecken davon. Das Automobil wurde schwer beschädigt, sodaß es nicht weiter fahren konnte.

fk **Dorsten,** den 23. März. (Stadverordnetensitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Stadtv.-Vorsteher Beckmann dem verstorbenen langjährigen Mitgliede der Ver sammlung, Bankier de Weldige-Cremer, der allein 24 Jahre Stadtverordneten-Vorsteher war, einen warm empfundenen Nachruf. Eine kleine Sensation gab die Entfernung der Kaiserbüste aus dem Sitzungszimmer in der letzten Versammlung. Der Stadtverordneten-Vorsteher stellte die ganze Angelegenheit, den Tatsachen entsprechend, richtig. Die Stadt habe den Saal nur gemietet, das Hausrecht stehe der evang. Kirchengemeinde zu. Im Verlauf der weiteren Ausführungen und der Debatte kam der Vorsteher zu der Folgerung; daß die Büste die heute wiederum von einem sozialen Vertreter entfernt worden sei, auf ihren Platz gestellt werde. Er verfügte hierauf die Aufstellung der Büste. Hierüber große Entrüstung bei den drei sozialen Vertretern, die unter lautem, zum Teile echt drastischen Protest den Saal verließen. — Der Abnahme der Kämmereikassenrechnung für 1919 und der Entlastung des Beamten wurde zugestimmt. Die Jahresrechnung schließt ab in der Gesamteinnahme mit 4 595 334,31 Mark. Ausgabe 4 510 539,09 Mark und einem Bestande von 84 795,22 Mk. Die Ueberschreitungen im Haushaltsplan 1920 mit einem Fehlbetrag von 100 000 Mk. werden bewilligt. Die Gesamtüberschreitungen des Haushaltsplanes belaufen sich auf rund 510 000 Mark davon sind 410 00 Mk. durch Mehreinnahmen gedeckt. — Die Zuschläge für die Wanderlagersteuer wurden im Sinne der Vorlage genehmigt. — Dem in Entwurf vorliegenden Ortsstatut der Grundsteuer nach dem gemeinten Wert wurde zugestimmt. — Als Spende für Oberschlesien wurden 500 Mark, die Spende für „Kinderhilfe" 1000 Mk. aus städtischen Mitteln beilligt. Eine Haussammlung in unserer Stadt für den Ankauf eines Kinderheimes an der See für Kinder aus dem Landkreise Recklinghausen ist erfolgt mit dem Ergebnis einer Sammlung von 6226 Mark. Die Schulgeldsätze des Gymnasiums betragen jetzt für einheimische 500 Mark und Auswärtige 600 Mark.

* **Metelen,** 23. März. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) wurde nachts beim Wirt und Manufakturwarenhändler Nieland ausgeführt. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten die Diebe ins Haus und entwendeten für 30 000 Mk. Manufakturwaren (Kleiderstoffe, Leinen usw.)

* **Bielefeld,** 22. März. (Pastor Bodelschwingh †) Im Alter von 52 Jahren ist hier Pastor Bodelschwingh, der älteste Sohn des bekannten Vater Bodelschwingh, an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene hat über 23 Jahre an den von seinem Vater gegründeten Anstalten in Bethel gewirkt.

Unsere Postbezieher

tun gut, schon jetzt das Abonnement auf unsere Zeitung für das nächste Vierteljahr zu erneuern. Eine Unterbrechung des Bezuges wird dadurch vermieden.

Verlag der „Westfälischen Tageszeitung".

Sport und Spiel.

Fußball-Vorschau für Karfreitag.

Preußen 06 — T.- u. Sp.-V. Hamm 59/03.

Der Gaumeister beginnt am Karfreitag den Auftakt zu den Feiertagsspielen. Als Gegner sehen wir einen alten Bekannten aus dem vorigen Jahre, den T.- u. Sp. Hamm, allgemein F.-C. Hamm genannt. Die Gäste haben sich im Ostkreise den dritten Platz in der Tabelle gesichert. Die Hammer haben bei uns immer durch ihr technisches Können, vor allem durch ihr vornehmes Spiel einen guten Eindruck hinterlassen. Als sich die beiden Gegner das letzte Mal in Hamm trafen, konnten die Hammer mit 3:2 gewinnen. Der heutige Meister steckte damals in einer seiner Schwächeperioden. Vor dem Hauptspiel werden die Jungens ihre Kräfte messen, und zwar: T. u. Sp. Hamm B 1, die technisch beste Jugendelf des ganzen südlichen Bezirkes, und Preußen B 1.

Für das Spiel S.-C. Münster gegen Enschede findet Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen Sevin (Salzstraße und Rothenburg) und Niemeyer (Salzstr.) statt.

Theater — Musik — Kunst.

Stadttheater.

Lohengrin. Große Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Eine Lohengrin-Aufführung kann ein Genuß sein, wenn Orchester, Solisten, Chor, Regie und Szenerie den Anforderungen des großen Bayreuther Meisters entsprechen oder nahe kommen. Daß an eine Provinzbühne, wie die ansrige, nicht zu große Anforderungen an das Zusammenwirken dieser fünf Faktoren gestellt werden dürfen, ist jedem Kenner unserer Bühnenverhältnisse bekannt. Geradezu tragisch aber ist es, wenn die Bemühungen der Theaterleitung, Unvollkommenes nach Möglichkeit zu ergänzen, ins Gegenteil umschlagen. Und das gilt von dem Chor der ersten Lohengin-Aufführung. Jeder weiß, daß unser Theaterchor, namentlich die männlichen Chormitglieder, recht wenig befriedigt, und die oft scharfe Kritik, die ich über ihn fällen mußte, war keineswegs zu hart. Es war darum der Theaterleitung zu danken, daß sie aus Hagen sechs Choristen für die Lohengrin-Aufführung herangezogen hatte. Aber es ist genau das Gegenteil von dem erreicht worden, was beabsichtigt war. Es war anscheinend vorher keine Verständigungsprobe gewesen, und so entstand denn ein Tohuwobohu in den Chorgesängen, wie es sich selbst die wildeste Phantasie kaum grimmiger ausmalen kann. Daß es nicht zu einem Theaterskandal kam, ist wohl nur der friedlichen Gesinnung der Münsteraner zu danken. Gewiß, die Schwierigkeit der Lohengrinchöre soll voll anerkannt werden; aber gerade darum hätten diese beiden fremden Elemente niemals ohne Verständigungsprobe in die Aufführung geschickt werden dürfen. Ein kleiner Lichtblick waren der Brautchor und die kleinen Chöre nach der Verwandlung im dritten Akte. Und das in erster Linie dank der kraftvollen Leitung des Kapellmeisters Max Huesgen, der sein Orchester so scharf heranholte, daß ein Entgleisen des Chores unmöglich war. Die Damenstimmen hielten sich im allgemeinen recht brav.

Ganz das Gegenteil bot unser vorzüglich geschultes Orchester. Gleich das Vorspiel des ersten Aktes charakterisierte in wunderbar duftiger Weise „die übersinnliche Erscheinung des Gralsheiligtums und die schwärmerische Anbetung, die ihm zuteil wird, die wunderwirkende Danieder-kunft des Grals im Gefolge der Engelschar und seine Uebergabe an die hochbeglückte Menschheit." Bis auf einige ungeschickte Einsätze der Streicher war hier alles so edel, daß es einer großen Bühne zur Ehre gereicht haben würde. So auch das Vorspiel im dritten Akte, das uns in glutvollen Farben „das prächtige Rauschen des Hochzeitsfestes schildert". Mit der Kunst eines erfahrenen Dirigenten holte Max Huesgen die herrlichen Feinheiten der Partitur heraus, besonders das warnende „Nie sollst du mich befragen" in allen Schattierungen vom leise warnenden Mahnruf bis zur urgewaltigen, mit monumentaler Wucht in den Gang des Verhängnisses eingreifen wollenden Drohung.

Die Regie hatte gute Arbeit geleistet. Sorgfältiges Ineinandergreifen aller mitwirkenden Kräfte, tadellose (wenn auch nicht immer neue) Bühnenbilder, gutes Abwickeln des ganzen Spiels. Ueber kleine Schnitzer sieht man weg, so über das Umkippen des Kahnes, über den Trompeter mit der Brille, und andere kleine Mängel.

Den Lohengrin sang Kammersänger Karl Schröder vom Opernhaus in Köln, eine prächtige Lohengringestalt. Sein edler, stark lyrisch gefärbter Tenor zeugt von ebenso sorgfältiger Schulung, wie seine Aussprache, bei der auch jeder Endkonsonant zu hören war. Sein Dank an den Schwan und noch einige andere Stellen ließen allerdings eine kleine Indisposition erkennen, die wohl auf die Reise und darauf zurückzuführen war, daß er, wie es hieß, am Dienstag den Walter Stolzing gesungen habe. Im übrigen war seine Leistung von hohem Wagnerischen Geiste getragen und riß an den Aktschlüssen und am Schlusse der Aufführung, die von 7 bis fast 11½ Uhr dauerte, zu wahren Beifallsstürmen hin.

Ein großer Teil dieses Beifalls galt aber auch unserer hochgeschätzten Olly Stephan, der Interpretin der Elsa. Zwar kann man sie nicht unbedingt als eine Wagner-Elsa ansprechen, weder in der Gestalt, noch in der Gewalt der Stimme. Aber was sie hat, war von bestrickender Schönheit, ihr Spiel höchste weibliche Anmut und Hingebung; damit verband sie edelsten Gesang, wie man das stets gewohnt ist, wenn Olly Stephan eine Partie übernimmt. Ihr Zusammenspiel mit Lohengrin im Brautgemach des dritten Aktes war bei beiden gesanglich und schauspielerisch der Höhepunkt des Stückes.

Guido Herper sang den Telramund zum ersten Mal. Würde mir das nicht zuverlässig versichert sein, ich hätte es nicht geglaubt; denn er zeigte volle Sicherheit, schauspielerisch und stimmlich. Hervorragend schön offenbarte sich seine Stimme in dem Augenblicke, als er in der Tür des Domes dem jungen Paare den Eintritt verwehrte.

Der Ortrud suchte Helene Strecker mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft Wagnerische Größe zu geben. Es gelang ihr leider nicht ganz; die Recha liegt ihr besser. In der Pose wußte sie im ersten Akte und bei dem Streit vor der Kirche herrliche Bildwirkungen zu geben.

Ein prächtiger König war Paul Hackland, hoheitsvoll in Haltung und Auftreten — in dieser Rolle ganz sicher nicht immer leicht — stimmlich von tadelloser Kraft. Das große Quintett der genannten fünf vor der Kampfszene hob sich von dem tonlosen Wirrwar des Chores außerordentlich klangschön ab. Dem Heerrufer (Franz Brehm) mangelt es an der nötigen Kraft und Routine.

Wenn die Theaterleitung versucht hätte, mit dem einheimischen Chormaterial auszukommen, würde die Aufführung zweifellos besser ausgefallen sein; will sie aber zur Verstärkung des Chores in dankenswerter Weise fremde Kräfte heranziehen, dann müssen der Aufführung ausreichende Proben vorhergehen. Und dann kann auch die jetzige Lohengrinaufführung sich den anderen Aufführungen unserer Bühne würdig anreihen. P. W.

* **Aus dem Stadttheaterbüro** wird uns geschrieben: Samstag abend 7 Uhr wird die letzte Aufführung dieser Spielzeit von „Peer Gynt" stattfinden. Schüler und Schülerinnen Münsters und Umgebung können für diese Vorstellung Karten zum ermäßigten Preise von Mk. 5.— (Parkett und Balkon) erhalten. Diese Karten müssen jedoch im Bureau der Direktion gegen einen entsprechenden Ausweis der betr. Schule in Empfang genommen werden. Für den 1. Osterfeiertag nachmittag ist die Operette „Der fidele Bauer" vorgesehen, für abend ist Kammersänger Schröder vom Opernhaus Köln nochmals für ein Gastspiel als „Lohengrin" gewonnen. Am 2. Feiertag nachmittag Lortzings Oper „Undine", für abends wird die Operette „Walzertraum" von Johann Strauß neu einstudiert. — Die Direktion hat mit den bekannten Tänzerinnen Wiesenthal eine Verpflichtung für ein einmaliges Gastspiel im Monat April abgeschlossen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Unterhaltung und Wissen

Die Brillanten

Skizze von Karl Lütge.

Stumpf saßen sie alle drei am Kamin, bei entschwindender Dämmerung: Die Gräfin-Mutter, Baron Hans und die Gesellschafterin. Weit auseinandergerückt. Wenn sie sprachen, mußte es laut erfolgen. Aber sie sprachen nur weniges.

Der Baron sagte endlich:

„Es läßt sich nichts anderes unternehmen, liebste Mama, als eben diese, dir so häßlich scheinende Polizei, zu rufen, und mit ihrer Hilfe . . ."

„Nein! Nein! Nicht Polizei!"

„Aber was sonst . . . Ich sehe keinen anderen Weg!"

„Zeig, daß du etwas vermagst! Widme dich der Sache! Es ist eine Aufgabe. Du kommst wieder unter Menschen. Du erwachst dann schließlich wieder zum Leben . . ."

Baron Hans erhob sich knapp.

„Ich soll Detektiv spielen, meinst du . . .?"

„Ja. Wenn du es so aufzufassen beliebst . . .?"

„Etwa eine Berühmtheit werden, wenn ich den Fall aufkläre? Am Ende zum Film gehen. . ."

Es antwortete ihm niemand. Seine Erregtheit ebbte ab. Er setzte sich wieder. Streckte die Beine wieder weit von sich und sah in die Glut. Stumpf, wie vorher die Stunden.

Lange saßen sie. Schweigsam und sinnend, wie den ganzen langen Wintertag. Ein jedes dachte an die Brillanten. An die zwei Schmuckkästen, die in letzter Nacht aus dem Arbeitszimmer der Gräfin verschwunden und vermutlich gestohlen waren. Sie dachten alle drei daran. Und sie suchten nach Anhaltspunkten, nach etwas Greifbarem, Möglichem. Aber keiner fand derlei. Die Gedanken wurden müde. Die Glut machte schläfrig.

Der Baron sagte endlich:

„Ich will es tun, Mama! Du hast recht: ich kann mal eine Rolle spielen. . . . — Nenn wir es meinethalben: Komödie. Warum nicht? Ernst soll mir es aber einmal sein!"

Er ging nch dem Gutenachtgruß. Viele Stunden brachte er im Arbeitszimmer der Gräfin-Mama zu. Er fand nichts, soviel er suchte. Aber der Ehrgeiz erwachte in dem schlaffen Nichtstuer beim Spüren und Ueberlegen. Er wurde wach, aufgerüttelt, aus dem stumpfen Dahinleben in der Abgeschiedenheit.

Folgenden Morgens war er abgereist. Nach Berlin. Ein Brief deutete es an. Und der alte Diener wollte etwas wissen von einem Telephongespräch des jungen Barons mit dem Hotelbesitzer am Bahnhof des nahen Kurortes. Darin wäre die Rede von einem einzelnen Wintergast aus Berlin gewesen.

Baron Winterberg war in Berlin. Mitten im Trubel der Weltstadt. Mechanisch schritt er die Leipziger Straße hinunter. Und dachte an nichts. Der Lärm des Abendgetriebes der Weltstadt glitt an seinem Ohr vorüber. Unbewußt trat er in ein Weinlokal. Aß zu abend. Ging wieder die Leipziger Straße zurück zum Potsdamer Platz. Kehrte endlich abermals um und schritt noch langsamer. Es schien, als warte er auf jemand. Dadurch fiel er auf. Das bezweckte er. Warum, wußte er selbst nicht recht.

An einer Ecke trat endlich einer an ihn heran: Eleganz vom Velourhut bis zur Lackstiefelsohle, Gesicht gewöhnlich, Benehmen noch gewöhnlicher.

„Entschuldigen sie — hat der Herr Verwendung für einen tadellosen Gehpelz? Unter Garantie — das Beste. Noch nicht getragen! So ähnlich wie dieser hier, den ich trage . . ."

Sekundenlanges Verwundern beim Baron. Er hatte alles sonst erwartet. Aber dann schien es ihm, als sei es just das, was ihn an diese Verkehrsstraße gefesselt hatte. Gleichgültig hob er den Kopf.

„Danke! Versehen! — Wie steht es mit einem Brillant? Oder mehreren?"

Der andere schnappte ein.

„Mehrere — mal sehen! Hat der Herr einen besonderen Wunsch?"

Den hatte der Baron. Und er beschrieb infolgedessen, was er brauchte. Es war eine Aufzählung der gestohlenen Brillanten: Ringe, Nadeln, Broschen. Er kam sich sehr überlegen vor. Zum Schluß gab er als Treffpunkt sein Hotelzimmer an. Der Fremde wollte lieber Café Bauer oder sonst ein Kaffeehaus. Aber darauf ließ sich der Baron nicht ein. Den im Gehpelz machte er mißtrauisch. Merken ließ er sich aber nichts. Er schrieb sich sogar die Zimmer-Nummer auf. Dann ging er. In ein bis zwei Tagen wollte er erscheinen und vorlegen, was er aufgekauft hatte. Er legte Wert auf dieses Aufkaufen. Auch sonst tat er sehr geschäftsmäßig.

Noch am selbigen Abend schrieb der Baron nach Hause, daß alles eingefädelt wäre. Es wäre alles nicht so schlimm. Der Film rolle sich ganz glatt ab. Er sei spannend und fesselnd. Die ersten Akte wären bereits überwunden. Der letzte stände bevor.

Folgenden Abend kam der Aufkäufer nicht. Die beiden Beamten in Zivil zogen gegen 10 Uhr unverrichteter Sache ab. Und der Baron vergnügte sich, zur Erholung von den Strapazen des Wartens, irgendwo in Bars. Vergaß Zweck der Berliner Reise und Brillanten dabei. Bereute nichts. Schlief am folgenden Tage lang und wartete im übrigen.

Es kam nur ein Brief:

Sehr geehrter Herr Baron!

In solche plumpen Fallen gehe ich nicht! Es hätte ein offenes Wort genügt und die Sache wäre gemacht. Nun ist es natürlich aus mit unserer geschäftlichen Verbindung. Warten Sie nicht länger auf mich vergeblich.

Ihr Mann.

Der Baron biß sich auf die Lippen. Als die Beamten gegen abend kamen, vermochte er nichts anderes, als ihnen den Brief zu reichen und die Angelegenheit, wie sie war, somit der Polizei zu übergeben.

Der Vorhang fiel. Die Detektivtätigkeit des Barons hatte ein Ende. Die Tätigkeiet der ordentlichen Polizei begann. —

Wieder saßen sie am Kamin bei entschwindender Dämmerung. Zu drei: Die Gräfin-Mutter, der Baron und die neue Gesellschafterin. Weit auseinandergerückt. Noch weiter als vor Wochen.

„Also, bitte, Mama — die Brillanten nicht offen stehen lassen. . . Und sie, Fräulein Peters — unser hochentwickeltes Polizeiwesen bekommt alles heraus! Selbst eine so geriebene Person, wie ihre Vorgängerin hat das erfahren müssen. — Sie wissen nun Bescheid. . ."

Der Baron streckte die Beine noch weiter von sich. Ueberlegen dachte er an die Affäre. Und besonders an seine Tätigkeit dabei. Bei dem Gedanken an die nutzlose Reise nach Berlin verfinsterte sich sein Blick zwar etwas. Oder machte das nur der rote Schein der Glut vom Kamin?

Positive Gedanken

Von Walter Rose.

Daß Gedanken Dinge sind, ist schon so oft gesagt und geschrieben worden, daß wir uns endlich einmal danach richten sollten — aber immer noch nicht wollen wir dem, was wir denken, jene verantwortungsvolle Bedeutung zumessen.

Gedanekn sind Dinge. Gute Gedanken sind gute Dinge; schlechte sind schlechte, zuversichtliche Gedanken bringen im Augenblick schon Stärkung. Gedanken des Zweifels und der Furcht fruchten ebenso augenblicklich taube Frucht und — Unruhe.

Ein Mensch, der es versteht, sich mit positiven bejahenden Gedanken zu umgeben, wird arbeitsfreudig, unternehmend, innerlich heiter, erfolgreich, glücklich sein. Ein Mensch, der den Mißerfolg fürchtet, von ihm sich beherrschen läßt, der ängstlich und zaudernd an sein Vorhaben geht, der dem Verlust nachtrauert und trübselig dasteht, wo er kämpfen sollte — ein solcher Mensch zieht, ohne daß er dessen bewußt wird, alle verneinenden Kräfte an, alle negativen Gedanken seiner Mitmenschen um sich, und erlahmt schließlich ganz in dieser Atmosphäre von Negation und Impotenz.

Vorsatz ist alles. Fester Wille zeugt Wunder. Positive Gedanken treiben alle Schwierigkeiten in die Flucht. Positive Gedanken sind positive Dinge. Gedanken sind Dinge.

Lasse dich nicht entmutigen! Es kommt wohl vor, daß wir uns mit allen guten Vorsätzen an eine Arbeit machten, daß wir uns mit Liebe und Hingebung anschickten, etwas Schwieriges zu tun und dennoch nachher erkennen mußten, daß unsere Arbeit größtenteils vergeblich war! Es kommt vor, daß wir uns getäuscht sehen in unseren Erfolgen, die wir nach Mühen ersehnten, und die wir nach Kämpfen wieder weit abgedrückt sehen von uns wie ein von unsichtbarer Hand aufs neue ins Ungewisse hinausgestecktes Ziel — aber dennoch: verlieren wir den Glauben nicht an den endlichen Erfolg, er tritt ein, wenn wir nur nicht verzweifeln bei unserer Arbeit! Er tritt manchmal ein über Nacht, da du es nicht ahnest, und tritt dir entgegen in anderer Gestalt, als du ihn dir vorstelltest, in einer Form oft, die du erst später recht erkennst und die dir dann umso lieber wird.

Hüte dich aber vor Anmaßung! Du mußt nicht denken, die Sterne vom Himmel holen zu können. Parvo contentus esse disee. Du mußt dich auch damit begnügen, deine Arbeit getan, deine Pflicht erfüllt zu haben. Man muß nicht immer Welterschütterndes zum Ziele nehmen. Du kennst das beglückende Bewußtsein treulich verrichteter Arbeit. Achte es und freue dich dessen.

Und noch einmal: halte die guten ersprießlichen Gedanken fest, vertändele keine Gelegenheit, den negativen auf den Pelz zu rücken, wo immer du sie triffst und verfolgen kannst. Kopfhängerei ist vom Uebel. Jammervoll anzuschauen ist so ein hoffnungsloser, ängstlicher Mensch, der sich nichts zutraut und an den Erfolg nicht glauben will. Er ist der Spielball jedes kleinsten Zufalls und tief zu bedauern. Seine Unruhe und Ungefestigtheit wirken schließlich auch auf seinen Körper zurück. Müde wird er, schlaff und empfänglich für allerlei schädliche Einflüsse, so daß ihn erst eingebildete und endlich wirkliche Krankheiten befallen. —

Daher immer wieder: Positive aufbauende Gedanken! Kämpfer sein — mit frohem Herzen und seinem Lächeln —, auch wenn der Erfolg noch nicht offensichtlich sein sollte, das ist: Sieger werden!

Bunte Zeitung

Der lästige Spatz.

Der Sperling, den man angesichts seiner Abenteuerlust den Auswanderer in der Vogelwelt nennen kann, hat sich in Amerika, seiner neuen Heimat, so vermehrt, daß er dort schließlich als Landplage betrachtet und als solche behandelt wurde. Um den gegen ihn unternommenen Vernichtungsfeldzug erfolgreich zu führen, sah man sich, eingedenk der Erfahrung, daß in der Tierwelt jede Art ihren speziellen Feind besitzt nach einem geflügelten Bundesgenossen um und fand einen solchen auch in einer in Amerika heimischen Elster, die den Spatz als Todfeind haßt und verfolgt. Aber man mußte sich bald überzeugen, daß diese Bevorzugung der Elster auf Kosten des Sperlings schließlich darauf hinauslief, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben. Da leisteten die Elemente in dem Spatzenkriege doch immer noch bessere Dienste, und die Stürme und Regengüsse sorgten denn auch dafür, Tausenden von Spatzen den Garaus zu machen. Das gleiche tat auch die strenge amerikanische Winterkälte. Geklagt wurde insbesondere in Amerika über die Schäden, die die Sperlinge in den Getreidefeldern anrichten. Es geschah nicht selten, daß große Armeen dieser Vögel plötzlich aus den Städten verschwanden und zwei oder drei Tage wegblieben, die sie zu ausgedehnten Raubzügen auf die Felder benutzten, Raubzügen, denen häufig genug die Hälfte der ganzen Ernte zum Opfer fiel. Man hat in Amerika weiterhin beobachtet, daß der Sperling in seiner Zanksucht und Radaulust beständig mit anderen Vogelarten in Fehde liegt. Auf Grund des umfangreichen Anklagematerials, das man nach dieser Richtung gegen den Spatz zusammengebracht hat, stellte man fest, daß in Amerika etwa 70 verschiedene Vogelarten unter den tyrannischen Gelüsten des herrschsüchtigen Sperlings schwer zu leiden haben. Der Spatz entblödet sich nicht, diese harmlosen Kameraden aus ihren Nestern zu verjagen und Eier und Junge hinauszuwerfen. Ja, der hinterlistige Geselle bringt es selbst fertig, sich in den Nestern der Zugvögel während ihrer Abwesenheit festzusetzen, so daß diese bei der Rückkehr im Frühjahr ihre alten Wohnungen besetzt finden. Der Spatz benimmt sich zwar in Europa nicht eben mustergültig, immerhn aber zeigt er hier doch nicht die bösen Eigenschaften, die er nach der Auswanderung in die Neue Welt nach Ausweis der amerikanischen Ankläger anzunehmen scheint. Das mag daran liegen, daß er in Europa über Daseinsbedingungen verfügt, mit denen er innig vertraut ist und in einer alten Tradition lebt, die ihm den Weg seiner Lebensführung vorschreibt, während er in seiner neugewählten Heimat auf ungewohntem Boden den Kampf ums Dasein zu führen gezwungen und deshalb darauf angewiesen ist, jeden sich ihm darbietenden Vorteil wahrzunehmen und nach Kräften auszunutzen.

Vom Büchertisch

Paul Dehn, „Die Versailler Friedensbedingungen". Text mit 58 Darstellungen. J. F. Lehmann, München, 2. verbesserte Auflage. Geheftet ℳ 3,30.

Bis in das Elend

Von Max Treu

(Nachdruck verboten)

5. Fortsetzung.

So war Kaspar Frohder zum Verräter an der Gemeinde geworden.

In aller Stille hatten die beiden vor dem Stuhlrichter der Kreisstadt das Geschäft in Ordnung gebracht. Als aber der Ortsvorsteher Reiner dann hörte, war auch er sofort zum Stuhlrichter gefahren und hatte gefragt, ob denn im Lande Ungarn Treu und Glauben nichts gälten. Man habe dem Kaspar nur unter der Bedingung die Wirtschaft überlassen, daß er ohne Vorwissen der Gemeinde nicht weiterverkaufe; hätte man ahnen können, daß der Kaspar zum Betrüger werden würde, so hätte man niemals das Anwesen zum Verkauf gegeben.

Der Stuhlrichter aber hatte die Achseln gezuckt. Da sei nichts zu machen; Verabredungen wie die zwischen dem Kaspar und der Gemeinde Beidenburg getroffenen seien nichtig, denn der Kaspar sei selbständig und mündig, und kein Mensch könne ihn hinden zu verkaufen, wann er wolle und an wen er wolle. Und im übrigen könne es der Gemeinde Beidenburg doch gleichgültig sein, wer die Wirtschaft habe — setzte der Richter laut lachend hinzu. Im Lande Ungarn dürfe jeder eine Wirtschaft besitzen, er sei Ungar oder Pole oder Deutscher, und die Beidenburger sollten sich nur mit dem Polen Radnicki vertragen — das sei sein Rat. Wenn sie dem aber nicht nachkämen und dem neuen Gemeindeglied etwa auffässig werden wollten, so würden sie es mit ihm zu tun bekommen. Spaßen lasse er nicht mit sich, wenn man den Landfrieden stören wolle.

So hatte der Ortsvorsteher statt, wie er glaubte, vom Richte sein Recht zu verlangen, nur Grobheiten und Drohungen erhalten und war traurig nach Hause gefahren. Den Kaspar aber hatte kein Mensch mehr eines Blickes gewürdigt. Nur Pfarrer Mathias nahm ihn sich vor, nannte ihn im heftigsten Zorn einen Judas, der sein Volk um dreißig Silberlinge verrate, und drohte, der Strick werde wohl schon gedreht sein, an dem der Kaspar sich aufhängen werde wie einst der, der den Herrn verriet. Der Kaspar hatte ausführlich erzählt, wie alles gekommen, aber den Pfarrer hat er damit nicht besänftigen können, und ohne Händedruck hat er von seinem Geistlichen scheiden müssen.

An dem Tage aber, an dem der Kaspar das Dorf verließ, sind plötzlich drei vermummte Gestalten auf seinen Wagen gesprungen, haben ihn vor seinen kreischenden und schreienden Töchten und seiner Frau über den Wagensitz gezogen und ihm mit schlanken Haselstöcken nicht eben säuberlich die Körperstelle gestrichen, die der edle Ritter Götz von Berlichingen weiland dem kaiserlichen Trompeter zu geneigter Berücksichtigung empfahl.

Pfarrer Mathias hat in der Kirche sehr gescholten über diesen Ueberfall. Aber damit hat er dem nach der Stadt verzogenen Kaspar die fünfundzwanzig nicht wieder abnehmen können. Auch der Stuhlrichter hat das nicht gekonnt, da er eine Untersuchung begann, um die Täter zu ermitteln. Diese Untersuchung führte nämlich zu keinem andern Resultat, als daß nochmals festgestellt wurde, es seien dem Kaspar von unbekannten Händen fünfundzwanzig Wohlgezählte verabreicht worden. Ob von Rechts oder von Unrechts wegen, darüber habe ich armes Schulmeisterlein, nachdem nicht einmal die hohe Obrigkeit das mit genügender Sicherheit hat ermitteln können, in Bescheidenheit zu schweigen.

1. Dezember 1865.

Er ist da, und er bleibt da!

Der Pole nämlich! Wir haben ihn nicht herauskriegen können aus dem Nest, das er sich erschlichen hat. Die Gemeinde war, nachdem der Stuhlrichter den Ortsvorsteher Reiner abgewiesen hatte, zu einer Beratung zusammengetreten, wie man sich der eingebrochenen Gefahr gegenüber verhalten solle. Nach vielem Hin- und Herreden, wobei es oft sehr stürmisch zuging, einigte man sich dahin, daß die Gemeinde aus ihren Mitteln dem Polen die Wirtschaft wieder abkaufen und ihm, um ihn dem Kauf geneigt zu machen, einen ganz erheblich höheren Preis bieten solle, als jener dafür gezahlt. Das Wirtschaftsanwesen solle dann für alle Zeiten Gemeindebesitz bleiben, das man einem tüchtigen, deutschen Pächter, den man schon drüben in Siebenbürgen finden werde, zu einem bescheidenen Pachtzins überlassen wolle. Der Ortsvorsteher Reiner und ich, wir wurden beauftragt, die Verhandlungen mit dem Polen zu führen.

Da kamen wir aber schön an. Wir hatten kaum fünf Worte gesprochen, als er uns schon mit dem Kriegsgeschrei dazwischenfuhr: „Nix deitsch! Gor nix deitsch!"

Wir wußten aber von Frohder ganz genau, daß der Polack mit unserem Ischarioth — so wird Frohder hier nur noch genannt — beständig Deutsch und recht gut Deutsch gesprochen hatte. Jetzt mit einem Male war ihm die Sprache unbekannt!

Da alles Parlamentieren nichts half und der verstockte Polack und beharrlich sein „Nix deitsch!" entgegensetzte, so mußten wir, um die Sache überhaupt zu Ende bringen zu können, schließlich wohl oder übel Polnisch sprechen. Dem Ortsvorsteher, der diese Sprache vollständig beherrscht, wurde das nicht schwer; ich aber mit meinen drei bis vier polnischen Brocken saß traurig dabei wie ein Hefenkuchen, der nicht aufgehen will, und mußte mir von Reiner alles verdolmetschen lassen.

Daß ich es ohne Umschweife sage: die Verhandlung war kurz, aber nicht erbaulich. Der Pole lehnte alle unsere Ratschläge ab. Die Schankwirtschaft habe ihm schon lange gefallen, sie sei eine reine Goldgrube für den Besitzer, und er denke gar nicht daran, sie wieder abzutreten.

Da hatten wir's. Aus eigener Vollmacht, da wir wußten, es werde der Gemeinde alles recht sein, wenn wir nur den Kerl fortbekommen könnten, erhöhten wir unser Preisangebot und versprachen dem listig schmunzelnden Polen sogar, ihm irgendwo außerhalb der Grenzpfähle unseres Dorfes eine andere Wirtschaft zu verschaffen: alles vergeblich. Er lachte uns aus. Hier gefiele es ihm, und hier bleibe er: er habe gar kein Verlangen, mit seiner starken Familie schon wieder einen Umzug, vielleicht viele Meilen weit, vorzunehmen.

Dieser Halsstarrigkeit gegenüber war nichts zu machen, und unverrichteter Dinge mußten wir abziehen. In erneuter Gemeindeversammlung wurde nun der Pole in des Dorfes Acht und Aberacht erklärt, und alle Gemeindemitglieder sollten verpflichtet werden, sein Haus niemals zu betreten und jeden Verkehr mit ihm zu vermeiden, soweit nicht allgemeine Menschenpflicht einen solchen gebiete oder notwendig mache.

Wir verhehlten uns aber nicht, daß das kein Mitel sein werde, den Polen aus seinem Neste zu vertreiben. Denn den Hauptverkehr in der Schenke bilden ja nicht die Bauern unseres Ortes, sondern die durchfahrenden Fuhrleute, und sie halten nach wie vor dort an, und an uns fehlt alle Macht, ihnen das zu verbieten. Radnicki aber fing schon vom ersten Tage seines Hierseins an, polnische Wirtschaft zu treiben. Seine Kinder laufen schmutzig und ungewaschen herum, in den Viehställen soll es aussehen wie in denen des alten Augias, und er selber hilft seinen Gästen den Branntwein trinken, den er im Keller liegen hat. Den Branntwein!

Der Kaspar Frohder durfte keinen führen; das war ihm von der Gemeinde zur Pflicht gemacht, und dieses Versprechen hatte er auch treulich gehalten. Denn man kennt hier die bodenlose Unmäßigkeit der polnischen und ruthenischen Fuhrleute, sobald sie dem Branntwein gegenübersitzen; man weiß, daß dann des Streitens kein Ende wird, daß alle Wände widerhallen von wüstem Geschrei und Gelärm, und daß die Messer gar lose in der Tasche sitzen, wenn der Branntweinteufel in die Männer gefahren ist.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Das dringende Interesse Lloyd Georges an der Aufrechterhaltung der deutschen Ausfuhrkontrolle

Wir haben in unserm gestrigen Aufsatz die zwingende Notwendigkeit der sofortigen Aufhebung der Außenhandelskontrolle mehr vom allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachtet. Wir möchten heute auf einen ganz besonderen Grund hinweisen, weswegen die Aufhebung ganz unbedingt notwendig ist. Wir bemerkten schon, daß die 50prozentige Abgabe auf deutsche Ausfuhrwaren in den Ententeländern im Grunde genommen einen Schutzzoll bedeutet. England ist hierbei das treibende Moment. Frankreich kommt es auf diese Erhebung von der deutschen Ausfuhr weniger an. Seine Absicht ist die Zollabschnürung des besetzten Gebietes und dadurch die Durchführung seines Programms, das Rheinland wirtschaftlich und politisch zu sich herüberzuziehen. England will sein Ziel, das es im Kriege nicht erreichen konnte, die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu beseitigen, nun nach dem Kriege mit allen Mitteln durchführen. Seine erste Maßnahme ist, die deutsche Konkurrenz vom englischen Markte fernzuhalten. Mit einem Schutzzoll kann es das nicht erreichen, weil im Lande selbst ganz erhebliche Widerstände sich dagegen geltend machen würden. Es ist klar, daß, wenn gegen einen Konkurrenten ein hoher Schutzzoll erhoben und dieser dadurch vom Inlandsmarkt ausgeschlossen wird, der inländischen Industrie dadurch ein Monopol geschaffen wird. Sie kann, weil jede ausländische Konkurrenz ausgeschaltet ist, Preise erheben, die ihr gutdünken. Sie ist dadurch auch nicht gezwungen, mit der Zeit fortzuschreiten und immer neue Ersparnisse in ihren Betrieben herauszuwirtschaften, damit sie die Preise herabsetzen kann, um konkurrenzfähig zu bleiben. Schon allein aus diesem Grunde ist es ersichtlich, daß die schutzzöllnerische Bewegung, wie sie sich in dem Antidumpinggeschrei in vielen Auslandsstaaten kundtut, den Beifall der Massen ganz gewiß nicht erringen kann. Wir haben bereits auf die Schweiz, Dänemark und Schweden hingewiesen. Aber auch in England dürfte sich eine Mehrheit für einen Schutzzoll niemals finden. Dazu hat vor allen Dingen der Krieg geführt, der die Arbeiterpartei in England zu einem maßgebenden Einfluß kommen ließ.

Mit dem direkten Schutzzoll in England gegen die deutsche Konkurrenz war es also nichts. Der schlaue Fuchs, Lloyd George, benutzte die nationale Stimmung gegen Deutschland, er lehnte die deutschen Gegenvorschläge auf der Londoner Konferenz, die wirtschaftlichen Gründen entsprangen und den Weg der „Wiedergutmachung" gewiesen hätten, glattweg ab und belegte die deutsche Ausfuhr mit einer fünfzigprozentigen Abgabe. Dafür gewann er die Massen, und somit hat er auch den Schutzzoll. Andere Ententestaaten, wie Belgien, Italien und Japan haben an dieser Abgabe auf die deutsche Ausfuhr kein Interesse. Das kommt daher, weil sie an einem Schutzzoll gegen deutsche Waren nicht interessiert sind. Die Durchfuhr der deutschen Waren, also die Handelsvermittlung und die Einstreichung des Transportgewinnes für deutsche Waren nach dem Auslande will England sich natürlich nicht entgehen lassen und es hält deswegen den Durchgangsverkehr deutscher Waren von dieser Abgabe frei. Daß der deutsche Ausfuhrhandel diese Maßnahme Englands umgehen kann, ist auch den Engländern vollkommen klar. Um die englische Maßnahme strikte durchführen zu können, wäre es nötig, daß England von neuem Deutschland blockierte und die berüchtigten schwarzen Listen des Krieges wieder einführte. Das wäre die letzte Konsequenz der Handlung Lloyd Georges. Das dürfte aber von vornherein vollkommen undurchführbar sein, weil sich dies sowohl die neutralen Staaten und die schon genannten Ententestaaten auf keinen Fall bieten lassen würden. Deswegen zieht Lloyd diese letzte Konsequenz auch nicht.

Dem deutschen Ausfuhrhandel steht nun der Weg, daß er deutsche Waren trotzdem nach den Ländern der Entente, die die Einführung der Abgabe auf deutsche Waren beschließen, bringen kann, dadurch frei, daß die deutschen Waren unter fremdländischer Bezeichnung in diese Länder gelangen. Der Fall ist sehr wohl denkbar und durchführbar, daß der deutsche Ausfuhrhandel in den neutralen Staaten unter neutralem Deckmantel Verkaufskontore errichtet, die deutsche Waren, ohne daß ihr Ursprung zu erkennen ist, nach allen Ländern der Welt ausführen. Dies wird wohl auch der Weg sein, der beschritten werden wird. Außerdem werden die neutralen Staaten diejenigen Waren, die die Ententestaaten notwendig brauchen und die nur Deutschland konkurrenzfähig herstellt, oder andere deutsche Waren, die billig und gut sind, nach diesen vertreiben. Natürlich nicht als deutsche, sondern als neutrale Ware. Es ist mit positiver Gewißheit anzunehmen, daß sich dieser Weg in die Wirklichkeit umsetzen wird. Dem steht aber nun die deutsche amtliche Außenhandelskontrolle gegenüber, denn diese verlangt Preisfestsetzung, Ausfuhrabgabe, Lieferwerksbescheinigung, eidesstattliche Erklärung und noch mehr solcher Dinge, die diesen Weg des Handels unmöglich machen. Lloyd George weiß das auch und das Bestehen der deutschen Außenhandelskontrolle ist einzig und allein in seinem ureigensten Interesse und kommt seinen Plänen entgegen. Die Blockade und die schwarzen Listen machen wir durch die Bestimmungen unserer Ausfuhrhandelskontrolle ihm unnötig. Das sollte in Deutschland sofort erkannt und die Konsequenzen daraus gezogen werden. Die deutsche amtliche Außenhandelskontrolle muß aus diesen Gründen sofort fallen, damit der deutsche Ausfuhrhandel freie Bahn gewinnt und ihm alle Möglichkeiten offen stehen, um den Handel ungehemmt weiter treiben zu können.

Bedeutsame Entschließungen der rheinisch-westfälischen Industrie

Die Vorstände und Ausschüsse des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicheer Interessen in Rheinland und Westfalen und der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, also die rheinisch-westfälische Industrie des besetzten und unbesetzten Gebietes, hielten gestern unter dem Vorsitz des Generaldirektors Geh.-Rat W. Beukenberg in Düsseldorf eine Versammlung ab, die sich mit der Beratung der augenblicklichen Lage befaßte. Nach eingehendem Bericht des Generaldirektors Dr. Vögler wurde folgende

Entschließung

einstimmig gefaßt.

„Die nach den Londoner Verhandlungen zum ersten Male versammelten Vorstände und Ausschüsse der unterzeichneten Körperschaften, die alle Industriezweige des besetzten und unbesetzten rheinischen und westfälischen Wirtschaftsgebietes umfassen, weisen zunächst die in London erneut erhobene unerhörte Anklage, daß Deutschland einzig und allein schuld am Kriege sei, auf das nachdrücklichste zurück. Sie erheben fernere entschiedenen Einspruch gegen die dem Versailler Friedensvertrag widersprechenden Gewaltmaßnahmen unserer Gegner und erwarten von der Reichsregierung, daß sie nunmehr in der Ablehnung von Forderungen, die für das deutsche Wirtschaftsleben unerfüllbar sind, unerschütterlich fest bleibt.

In dem schweren Unheil, das über Deutschland hereingebrochen ist, tut ein festes Zusammenhalten auch der wirtschaftlichen Kräfte des besetzten und unbesetzten Gebietes jetzt doppelt not. Nach wie vor müssen die Industrien beider Gebiete gegenseitig durch Beibehaltung der bisherigen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, durch Aufrechterhaltung der Verträge und durch Berücksichtigung bei neuen Bestellungen die seit Bestehen der deutschen Industrie vorhandenen engen wirtschaftlichen Beziehungen unverändert fortsetzen und auf das pfleglichste behandeln. Bei solch festem Zusammenhalten wird sich schließlich unser Gegner seinen Absichten zuwider als die Kraft erweisen, die das zerrüttete Deutschland fester denn je zusammenschweißt."

Im weiteren Verlauf besprach Dr. Beumer die Frage des Uebergangs der Häfen auf das Reich. Er berichtete über die Verhandlungen des gesamten Beirats in dieser Frage und brachte folgende einstimmig angenommene Entschließung ein:

„Dem Gutachten des gesamten Wasserstraßenbeirats, daß die preußischen Häfen nicht an das Reich übergehen dürfen, solange Hamburg, Bremen und Lübeck im Eigentum ihrer Häfen zu verbleiben wünschen, treten wir im ganzen Umfange bei. Wir verwerfen insbesondere den Uebergang des Hafens Duisburg-Ruhrort an das Reich. Für diesen größten und wichtigsten festländischen Binnenhafen, der als Umschlagstelle für unseren ganzen westfälischen Industriebezirk eine grundlegende Bedeutung hat, ist vor allem eine Verwaltung notwendig, die neueren Anschauungen des Wirtschaftslebens entspricht, beweglicher und richtiger arbeitet, als ein rein behördlicher Betrieb. Eine solche Verwaltung tut heute dringender not, als je."

Es folgte dann die Beratung über die Fragen der Steuern, der Eisenbahnverhältnisse und des industriellen Wohnungsbaus. In bezug auf letzteres wurden die bekannten Vorschläge, die der Bochumer Stadtbaurat Diessenbach gemacht und die bereits der Ausschuß des Siedlungsverbandes des Ruhrgebiets abgelehnt hat, in gleichfalls ablehnendem Sinne besprochen.

Aus der Textilindustrie

Bremen, 23. März. (Eig. Drahtb.)

Amtlicher Preis für das Kilo Baumwolle Fully Middling 18,50 M., am 22. März 18 Mark.

Stillstand im M.-Gladbacher Baumwollgarngeschäft

ita. M.-Gladbach, 23. März. Die Unsicherheit wegen der drohenden Zollmaßnahmen übt auf das Baumwollgarngeschäft im Bezirk des Gladbach-Rheydt-Odenkirchener Textilgebietes einen drückenden Einfluß aus. Das Geschäft war in den letzten zehn Tagen vollständig lustlos. Einzelne Fabriken arbeiten nur noch zwei bis drei Tage. Solange keine Klarheit herrscht über die Ausführung der Zollmaßnahmen, ist auf eine Belebung des Arbeitsmarktes nicht zu rechnen.

Vom Bradforder Wollmarkt

* Bradford, 21. März. Am Wollmarkt beschränkten sich die Käufe auf den augenblicklichen Bedarf. Für Tops waren die Preise nominell unverändert.

Unterstützung des deutsch-österreichischen Textilgewerbes durch die Verbandsmächte

* Berlin, 22. März. Bisher war nur bekannt geworden, daß der amerikanische Baumwollhandel sich bereit erklärt hat, dem österreichischen Baumwollgewerbe längere Kredite zu bewilligen. Jetzt wird aber gemeldet, daß auch der Wollhandel und die Lieferer anderer Rohstoffe Englands, Frankreichs und Belgiens eine großzügige Unterstützungs-Maßnahme für das österreichische Webstoffgewerbe vorbereiten. Die infolgedessen zu erwartende erheblich günstigere Lage dieses nicht unbedeutenden Geschäftszweiges Deutsch-Oesterreichs wird ihm ermöglichen, auch wieder Erzeugnisse auszuführen.

Starker Preissturz amerikanischer Baumwollwaren

Dem „Manchester Guardian" wurde aus Neuyork gemeldet, daß die Amos Keag Manufacturing Co. die Preise für geneppte Baumwollwaren um 66 v. H. herabgesetzt hat. Dies ist der bedeutendste Preissturz, der jemals verzeichnet wurde. Die genannte Firma stellt die größte Gruppe im Baumwollgewerbe der Welt dar; ihr Betrieb umfaßt, außer 620 000 Spindeln, 22 000 Webstühle und beschäftigt 15 500 Personen. Ihre Baumwollerzeugnisse gelten in den Vereinigten Staaten als Standardware.

Eine Kundgebung des Elberfelder Textilgroßhandels gegen die „Sanktionen"

In der am 21. März in Elberfeld stattgefundenen Mitgliederversammlung der Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textil- und verw. Branchen mit dem Sitz in Elberfeld E. V., hat der Elberfelder Textilgroßhandel nach eingehender Aussprache über die heutige Wirtschaftslage einstimmig folgende Resolution gefaßt:

„Der Elberfelder Textilgroßhandel gibt einmütig seiner Empörung über die in London beschlossenen Gewaltmaßregeln der Ententestaaten Ausdruck und hat beschlossen, bei allen zugehörigen Firmen dahin zu wirken, daß sie es für eine Ehrenpflicht ansehen, fortan alle Warenbezüge aus den Ländern, die sich an den in London beschloenen wirtschaftlichen Repressalien beteiligen, einzustellen, solange die vertragswidrigen Sanktionen in Kraft bleiben."

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

Hamburg, März (Drahtbericht)

	23.	24.
er (ca. 900 fein)	955—945	950—940
„ per März	955—945	950—940
„ per April	945—935	945—935
„ per Mai	935—925	940—930
Zink [Hüttenroh]		
promt	620—595	650—625
Zink per März	610—595	650—625
Zink per April	590—580	600—595
Zink per Mai	580—575	590—585
Zink ungeschmolz.	410—395	425—410
Biel (Org. Hütte, Weichbiel dopp. Raff. Lager	500—475	500—475
Biel Or. ab Hütte	495—470	500—475

	23.	24.
Biel [Weichbiel dopp. raff.]	475—460	485—468
Zinn Banca Straits	42—41½	43¾—43¾
Zinn deutsch Minim.	—	—
Kupfer greifb. Kath.	17⅛—17	17⅛—17
Kupfer Raffinade	15⅛—15⅛	18—15⅛
Kupfer Werlbars	17¾—17⅛	18—17⅛
Quecksilber	77—74	77—75
Antimon	6¾—6¼	6¾—6
Nickel	—	42—39
Aluminium	—	—
Elektrolyt	1750	1775

Berlin, März. (Drahtbericht.)

	23.	24.
Raffinade Kupfer	1525	1550
Original-Hütten-weichbiel	485—490	490—495
Original-Hütten-kehzink Freivert	560—600	610
Remalted Plattzink	380	390
Hütten-Aluminium (gekerbte Blöcke)	2700	2700

	23.	24.
per Draht	2650—2700	—
Zinn Bianca Straits	4250	4225
Hüttenzinn	3850	3950
Rein Nickel	4200	4200
Antimon Regulus	650	650
Silber	940—950	940—950

London, März. (Drahtbericht.)

	22. 3.	23. 3
Kupfer	69⅛—68⅜	69⅛—68⅜
Elektrolyt	70¾—71⅛	71¼—72¼
Zinn	157⅛—159⅞	160¾—163⅛
Zink	25⅛—26⅛	25⅛—26⅛

	22. 3.	23. 3.
Biel		
Quecksilber	19⅛—19⅛	19⅛—19¼
Silber	—	—
Gold	—	—
Antimon	—	—

Ungarische Wirtschaftskrise

er. Budapest, 24. März. (Eig. Drahtb.) Der Kurssturz an der hiesigen Börse machte gestern weitere Fortschritte und betrug für einzelne Werte bis 3000 Kronen. Seit etwa drei Wochen haben fast sämtliche Effekten Einbußen bis zu 60 v. H. erlitten. Am stärksten in Mitleidenschaft gezogen sind Industriewerte und Baintapapiere.

Der neue Postgebührentarif

Gültig vom 1. April 1921 an

Es beträgt die Gebühr für:

die Postkarte im Ortsverkehr	30 ₰
im Fernverkehr	40 ₰
den Brief im Ortsverkehr bis 20 Gr.	40 ₰
über 20 bis 250 Gr.	60 ₰
den Brief im Fernverkehr bis 20 Gr.	60 ₰
über 20 bis 100 Gr.	80 ₰
über 100 bis 250 Gr.	120 ₰
die Drucksache bis 50 Gr.	15 ₰
über 50 bis 100 Gr.	30 ₰
über 100 bis 250 Gr.	60 ₰
über 250 bis 500 Gr.	80 ₰
über 500 bis 1000 Gr.	100 ₰
die Drucksachenkarte	10 ₰
das Geschäftspapier bis 250 Gr.	60 ₰
über 250 bis 500 Gr.	80 ₰
über 500 bis 1000 Gr.	100 ₰
die Warenprobe bis 250 Gr.	60 ₰
über 250 bis 500 Gr.	80 ₰
die Mischsendung (Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben bis 250 Gr.	60 ₰
über 250 bis 500 Gr.	80 ₰

Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrages erhoben. Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert; für unzureichend freigemachte Sendungen ist das Doppelte des Fehlbetrages zu entrichten.

für das Päckchen bis 1 Kgr.	2,— ℳ
das Paket bis 5 Kgr. einschließlich	
in der Nahzone	3,— ℳ
in der Fernzone	4,— ℳ
über 5 bis 10 Kgr. einschließlich	
in der Nahzone	6,— ℳ
in der Fernzone	8,— ℳ
über 10 bis 15 Kgr. einschließlich	
in der Nahzone	12,— ℳ
in der Fernzone	16,— ℳ
über 15 bis 20 Kgr. einschließlich	
in der Nahzone	18,— ℳ
in der Fernzone	24,— ℳ

Für dringende Pakete wird die dreifache, für sperrige Pakete die doppelte Gebühr erhoben;

die Postanweisung bis 50 ℳ einschließlich	50 ₰
über 50 bis 250 ℳ einschließlich	100 ₰
über 250 bis 500 ℳ einschließlich	150 ₰
über 500 bis 1000 ℳ einschließlich	200 ₰
über 1000 bis 1500 ℳ einschließlich	300 ₰
über 1500 bis 2000 ℳ einschließlich	400 ₰
die Zahlkarte bis 50 ℳ einschließlich	25 ₰
über 50 bis 500 ℳ einschließlich	50 ₰
über 500 bis 1000 ℳ einschließlich	100 ₰
über 1000 bis 2000 ℳ einschließlich	150 ₰
über 2000 ℳ	200 ₰
das Telegramm für jedes Wort	30 ₰
	mindestens 3,— ℳ

Dringende Telegramme kosten die dreifache Gebühr. Päckchen, Pakete, Postanweisungen, Zahlkarten und Nachnahmesendungen müssen frankiert werden.

Einschreibgebühr 1 ℳ; Postaufträge außerdem 50 ₰ Vorzeigegebühr; für die zweite Vorzeigung von Postaufträgen und Nachnahmen 50 ₰.

Versicherungsgebühr bei Wertbriefen außer der Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung für je 1000 ℳ Wertangabe oder einen Teil von 1000 ℳ 1 ℳ; bei Wertpaketen bis 500 ℳ einschl. 1 ℳ, über 500 bis 1000 ℳ einschl. 2 ℳ, über 1000 ℳ für je 1000 ℳ Wertangabe oder einen Teil davon 2 ℳ.

Eilbestellgebühren für Briefsendungen im Ortsbestellbezirk 1,50 ℳ, im Landbestellbezirk 3 ℳ; für Pakete im Ortsbestellbezirk 2,50 ℳ, im Landbestellbezirk 5 ℳ.

Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Orts- und Landbestellbezirks des Aufgabepostortes.

Zusammenschluß in der Zündholzindustrie

dtv. Berlin, 22. März. (Eig. Drahtb.) Zwischen der Stahl u. Nölke A.-G., Kassel und der Deutschen Zündholzfabrik, Lauenburg, ist ein freundschaftliches Nebeneinanderarbeiten dadurch ermöglicht worden, daß der Leiter der Allgemeinen Zündholzexportzentrale in Hamburg größere Aktienposten der beiden Gesellschaften erworben hat.

Zunehmende englische Handelsspionage in Holland

In Holland macht sich eine erhöhte Tätigkeit der englischen Handelsspionage bemerkbar. Nach verschiedenen Beobachtungen bezweckt dieselbe weniger deutsche Preise, Offerten, Absatzgebiete usw. zu erkunden, sondern sucht ausfindig zu machen, welche holländischen Firmen in direktem Auftrage eines deutschen Hauses handeln, d. h. inwiefern sie zur Verschleierung des deutschen Ursprunges beitragen.

Ein deutsch-russisches Handelsabkommen

Zwischen der deutschen und russischen Regierung werden zurzeit, ohne daß die Frage einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen hierdurch berührt wird, Verhandlungen über ein vorläufiges Abkommen zur Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten gepflogen, die zunächst zur Aufstellung eines Protokolls geführt haben, das am 18. Februar von den Beauftragten der deutschen Regierung und des russischen Volkskommissariats unterzeichnet wurde.

Die Hauptpunkte des Abkommens, das noch nicht abgeschlossen ist, betreffen das Tätigkeitsgebiet der bereits bestehenden Delegationen der Kriegsgefangenenfürsorge. Die Funktionen dieser Delegationen sollen nach dem Plane des Abkommens dahin erweitert werden, daß sie mit der Interessenwahrnehmung ihrer Staatsangehörigen betraut werden und durch ihnen angegliederte Handelsabteilungen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern pflegen sollen. Es sind drei Abteilungen vorgesehen: eine für Kriegsgefangenenfürsorge, eine Konsularabteilung, die zur Ausstellung von Pässen und Beglaubigungen von Urkunden befugt ist, und eine Handelsabteilung. Diese letztere verfolgt die wirtschaftlichen Interessen der Angehörigen ihres Staates. Für die Ausführung der wirtschaftlichen Aufgaben ist von Fall zu Fall die Heranziehung von Sachverständigen vorgesehen. Das Abkommen ist dem Plane gemäß mit einer gegenseitigen kurzbefristeten Kündigung verbunden.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Wie kürzlich in der Tagespresse bekanntgegeben war, hatten verschiedene italienische Präfekturen die deutschen Reichsangehörigen öffentlich aufgefordert, etwaige Anträge auf Freigabe ihres in Italien befindlichen Eigentums im Werte von weniger als 50 000 Lire bis zum 31. März d. J. unter Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten bei ihnen zu stellen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist dieser Termin vom 31. März jetzt aufgehoben worden und die Einreichung der Freigabeanträge ist nicht an eine Frist geknüpft.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 24. März 1921

Anlagepapiere	23. 3.	24. 3.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.70	99.60
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.50	99.40
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.10	80.10
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.00	72.00
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924.	91.80	92.00
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.30	68.40
3½% Dtsch. Reichsanl.	66.90	66.00
3% Dtsch. Reichsanl.	67.60	68.40
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	83.75	83.75
4% Preuß. Konsols	68.00	68.20
3½% Preuß. Staffelanl.	58.50	58.50
3½% Preuß. Konsols	58.00	57.80
3% Preuß. Konsols	53.80	53.40
4½% Elberf. Stadtanl.	78.50	—
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	430	438
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	103¼	103¼
Baltimore und Ohio	425	432
Luxemb. Pr. Hr.	—	—
Schantungbahn	543	557½
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	1150	1150
Deutsch.-Austral. D	398	399
Hamb.-Amer. Paketf.	185	184¾
Hamb.-Südamer. Dsch.	385	379¼
Hansa Dampfschiffges.	318	315
Norddeutscher Lloyd	165	166⅜
Ver. Elbeschiffahrt	327	326
Banken.		
Barmer Bankverein	172	172
Barmer Kreditbank	213	213
Berg.-Märkische Ind.	169	157
Berl. Handelsgesellsch.	234½	234
Berl. Hypoth.-Bank	116	112½
Commerz u. Privatb.	214	214
Darmstädter Bank	180	180½
Deutsch-Asiat. Bank	455	460
Deutsche Bank	299	299
Disconto-Komm.	250½	240½
Dresdner Bank	218	218
Essener Kreditanstalt	195	194
Nationalb. f. Deutschl.	205	204¾
Osnabrücker Bank	—	—
Reichsbank	146⅞	145½

Brauereien	23. 3.	24. 3.
Berliner Kindl	375	—
Böhm. Brauhaus Berl.	362	385½
Engelhardt, Berlin	—	—
Löwenbräu, Berlin	—	—
Patzenhofer, Berlin	430	437½
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	480	479
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	—	—
Hofelbrauerei Düsseld.	—	—
Germania-Br., Dortm.	—	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	298	—
v. Tuchersche Brauerei	—	—
Wicküler-Küpper-Br.	233	233
Industriepapiere		
Aachener Leder	530	528½
Aachener Spinnerei	500	509
Accumulat.-Ges. Hag.	403	408
Adler-Portlandz.	254	254
Adler-Hütten-Glas	435	430
Adler Fahrradges.	236	236
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	417	424
Alexanderwerk	224½	224½
Alfeld Gronau	518	540
Allgem. Elektr.-Ges.	271	271½
Alsen Zement	434	437½
Amme, Giesecke & Konegen	379½	379¼
Ammendorf Papier	800	800
Anglo-Cont. Guano	377	383
Ankerwerke	260	260
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	1000	1000
dto. neue	975	970
Augsburg-Nürnberg	345	344
Bad. Anilin-Fabrik	524	522
Balcke Maschinenfabr.	477	465½
Barop, Walzwerk	1012	1019½
Basalt A. G.	436	436
Bedburger Wolle	550½	556
L. P. Bemberg	446	440
Carl Berg	—	348
Julius Berger	392	395
Bergmann, Elektr.-W.	307	305½
Berlin-Anhalter Masch.	246	245
Berl. Elektr. Werke	249	248⅞
Berl. Gubener Hutfabr.	830	831
Berl. Holzkompt.	360	353
Berliner Jutespinnerei	—	—
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	315	315½
Berl.-Neur. Kunstanst.	234¾	260
Berzelius	287	288
Bing, Nürnberger Met.	279¾	279½
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Gußstahl-G	460	465
Boeddinghaus Reimann	379¾	375½

	23. 3.	24. 3.
Gebr. Böhler & Co.	500	495
Bösperde Walzwerk	389	395
Braunkohle Brikett	365	365
Braunschw. Kohle	520	534
Breitenbach Portlandz.	227	220
Bremer Linoleum	365	374
Bremer Vulkan	511	525
Bremer Wollkämmere	459½	495½
Buderus Eisenwerk	610	609½
Busch. Opt.	385	388½
F. W. Busch, Lüdensch.	607	620
Busch, Waggonfabrik	556	550½
Butzke & Co., Metall	274	267
Capito & Klein	697	740
Chem. Fab. Buckau	424½	430
Chem. Griesheim	383	391½
Chem. Fabr. v. Heyden	415	412
Chem. Weiler-ter-Meer	355	354
Chem. Ind. Gelsenkirch.	800	810
Chem. Werke Albert	645	636
Concordia Bergbau	406	406
Consolidation Schlake	720	725
Daimler Motoren	196½	201½
Delmenh. Linoleum	400	375
Dessauer Gas	232	238
Deutsch-Atl. Tel.	220	245
Deutsch-Luxemb. A.-G.	312	321¼
Deutsch-Niederl. Tel.	—	229
Deutsch-Südamer. Tel.	201	216
Deutsch-Oberseeelekt.	1025	1031
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	278	275
Deutsche Erdöl A.-G.	965	965
Dtsch. Gußstahl-Kugel	268	271
Deutsche Kaliwerke	333½	333
Deutsche Kunstleder	239	240½
Deutsche Schachtbau	610	601
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	319	314
Dtsch. Waffen u. Mun.	560¼	557½
Deutsche Wollwaren	454	454
Deutscher Eisenhandel	290¼	292
R. W. Dinnendahl	310	305¼
Dürener Metallwerke	632	650
Dürkopp-Werke	510	510
Düsseld. Eisenbahnbed	505¼	500
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	464	359
Düsseld. Maschinenb.	—	359
Dynamit Nobel	337	338
Eisenb. Verksm.	465	464
Eisengießerei Velbert	440½	446
Elberfelder Farbenfab.	433½	439¾
Elektrische Lieferung	212	215
Elektr. Licht u. Kraft	224¾	219⅞
Elektr. Untern. Zürich	—	130
Elsbach & Co.	—	385
Erdmannsd. Spin.	286	286
Eschweiler Bergwerk	305	311
Essener Steinkohlen	305	375
Fahlberg, List & Co.	391	393
Feldmühle	370	370

	23. 3.	24. 3.
Felten & Guilleaume Carlswerk	485	489½
Fikter u. Braut. Masch.	380	383
Finkenberg Zement	447	450
Flöther Masch.	409½	405
Frankonia	321	312
Fraustädter Zucker	886	885¼
Friedrichshütte	927	—
Gaggenau Eisenwerk	278	278
Gasmotoren Deutz	226	229½
Gebhard & Co.	319½	319½
Gelsenkirchen. Bergw.	328	340
Gelsenkirchen. Gußst.	392	396
Georg Marienhütte	340¼	340¼
Gerb. u. Farb. Renner	425	432
Germania Portl.-Zem.	299¾	301¼
Gerresheimer Glash.	578	574½
Joh. Girmes & Co.	302	304½
Gladbacher Wollind.	415	420
Gebr. Goedhardt	639½	624
Th. Goldschmidt	763	760
Görl. Waggonfab.	410	415
Gotha Waggon	454	454½
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	399	400
Hackethal Draht.	340	342¼
Hammersen	374¾	390
Hann. Maschinen Egest.	518	520
Hannov. Masch.-Wagg.	424	429¾
Harburg-Wiener Gum.	380	395
Harburger Eisen u. Br.	850	850
Harkort Brg. St. Pr.	360	353
Harkort Brücken	323	323
Harkort Brück. St. Pr.	360	370
Harpener Bergbau	462	460
Hartmann-Masch.	320	325
Hasper Eisen	—	—
C. Heckmann, Duisb.	576	560
Held u. Francke	445	440
Hemmoor-Zem.	381	381
Hilger, Verzinkerei	560	579
Hille Werk	281	281
Hindrichs Auffermann	295	296½
Hirsch Kupfer	350½	359
Hirschberg. Lederfabr.	—	300
Höchster Farbwerke	401½	410
Hösch, Eisen	766	770
Hohenlohe-Werke	265	267
Horch Mot.	290	290
Hotelbetriebsges.	374	375
Hubertus Braunkohl.	470	484
Humboldt Maschinen	190	190
Hüttenwerke Kayser	378	374½
Ilse Bergbau Ges.	559½	560
J. A. John	290	280
Jacob Jüdel & Co.	360	364
Kahla Porz.	590	600
Kaiser-Keller	250	256
Kaliwerke Aschersleb.	334	332
Kammerichwerk	597	590
Kapler Masch.	325	329½
Kasseler Federstahl	552	549¾

	23. 3.	24. 3.
Kattowitz Bergbau	298½	298½
Kirchner & Co., Masch.	—	416
Koch Adlernähmasch.	318ex.	383¾
Köln-Neuessen	612	615
Köln-Rottweiler	341½	340
Kölsch Walzengießerei	720	719
König Wilh.	695	695
„ „ St. Brior	—	—
Königsborn	—	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	129	133¼
Gebr. Körting	250	250
Krefelder Stahlwerk W. Krefft	345	345
Kronprinz Metall	850	841
Gebr. Krüger & Co.	253ex.	255
Küppersbusch & Söhne	388¼	380
Kyffhäuser Hütte	288	299
Lauchhammer	528½	520
Laura-Hütte	341	346
Leipziger Piano-Zimmermann	390¼	395½
Leipziger Werkzeug	—	338
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldshall	638	605
Lindenberg Stahlwerk	490	500
Carl Lindström	289	287
Linke-Hoffm.	445	448
L. Loewe & Co.	310½	312
C. Lorenz A.-G.	413	411
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	396	399
Lothringer Cement	481	480
Luckau und Steffen	293½	297¾
Lüdenscheider Metall	500	492
Luther Masch.	383	390
Maimedie & Co. Masch.	395	396
Mannesmann Röhren	595	593
Märk. Portl.-Zement	580	600
Märk. Westf. Berg.	470	463
Masch.-Baum	420	420
Masch. Buckau	—	505½
Mech. Weberei Linden	385	379¾
Dr. Paul Mayer	240	244½
Mix & Genest A.-G.	331½	333
Mülheimer B.-Ver.	440	443
Müller Gummi	269	270
Niederlausitzer Kohle	465	474
Nikrit Fabrik	290	290
Norddeutsche Gummi	199	190
Norddeutsche Wollk.	433½	450
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	305¼	304
Oberschlesisch. Eisenin	302	302
Oberschlesische Koks	491	489
Oeking Stahlwerk	440	446
Orenstein & Koppel	512	517½
Osnabrücker Kupfer	416	425
Panzer Akt.-Ges.	290	291
Peipers Walzenguß	817½	818
Phönix Bergbau	648	642

	23. 3.	24. 3.
Jul. Pintsch	414⅝	418¾
Polyphonwerke	295	277
Ponga Spinnerei	343	343
Porta, Bremer Zement	327	330
Rauchw. Walter	804	802
Reichelt Metall	869	869
Reisholz Papier	370	376
Rhein. Braunkohlen	648	647½
Metall V. A.	334½	332½
Rheinische Möbelstoff	515	500ex
Rhein. Nassau Bergw.	813	828
Rhein. Spiegelglas	600	628
Rhein. Stahlwerke	523	519
Rhein.-Westf. Industrie	243¼	240
Rh.-Westf. Zementind.	370	374
Rhein.-Westf. Kalkw.	575	576
Rhein. Sprengstoff	294	294
Rheydt Elektrot.	390	390
Riebeck Montan A.-G.	460	465
J. D. Riedel	447	443
Rockstroh-Werke	340½	350
Roddergrube	600	600
Romb. Hütten	329	328
Rosenthal Porz.	710	681ex
Rositzer Braunk.	430	440
Rositzer Zuckerraff.	358	350
Rütgerswerke	403	401
Sachsenwerk	316	314½
Sarotti Schokolade	1115	1090
Schering Chem. Fabr.	514¼	514¼
Ernst Schieß A.-G.	290	—
Schles. Zellulose	355	352
Schles. Leinen Kramsta	285	280¼
Schloßf. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	526	518½
Hugo Schneider A.-G.	345	345
Schoeller-Eltorf	344¾	340½
Schomburg	593½	588
Gebr. Schöndorff	260¼	—
Schönebeck, Metall	488	485
Herm. Schött, Rheydt	545	546½
Schubert & Salzer	439¾	435
Schuckert & Co.	235½	236
Schulte, Dortmund	—	—
Schweimer Eisenwerk	586	575
Seck, Mühlenbau	283	269¾
Fr. Seiffert & Co.	458	435
Sieg. Sol. Gußstahl	295½	299¾
Siemens & Halske	289	299
Sondermann & Stier	216¼	216½
Steaua Romana	—	—
Stettiner Vulkan	326	322
Stöhr & Co., Kammg.	496½	497
Stoewer Nähm.	456	468
Stolberg Zink	430	439½
Gebr. Stollwerk	139	139
Teckelnborg Schiffsw.	495	500
Telefon Berliner	374	375
Thale Eisen	712	719
Thörls Oelfabr.	741	741
Leonhard Tietz	150	152
Triptis-Vorz.	344	349½

	23. 3.	24. 3.
Tuchfabrik Aachen	330	330
Türkische Tabakregie	915	915
Varziner Papier	610	600
Ver. Berl. Frkf. Gummi	270	280
Ver. Chem. Charlottenb.	526	530
Verein. deutsch. Nickelw.	547	555
Ver. Fränk. Schuhfabr.	250	247
Vereinigte Glanzstoff	898	901
Ver. Gothaniawerke	310½	304
Ver. Lausitzer Glas	—	—
Ver. Portl. Schlmisch	345	316ex
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	290	298
Ver. Thüringer Metall	495¼	495
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	1000	1000
Victoriawerke	287	287
C. J. Vogel, Tel.	551	556
Vogtländ. Masch.-Fbr.	284	285
Vorwärts, Biel. Spi.	294½	296
Vorwohler Portland	388	388
Wanderer-Werke	668	673
Warsteiner Gruben	405½	405½
Weser A.-G.	306	308
Wessel-Porzellan	374ex	375
Westeregeln Kali	515	505
Westfälische Drahtind.	—	—
Westf. Eisen Langendr.	377	382
Westf. Kupfer-Werke	319½	319
Weyersberg	350	350½
Wicking Portland	370	374
Wittener Glas	783	783
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	325	320¼
Zellstoff Waldhof	462	490
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	213	215
Neu-Guinea	510	512
Otavi-Minen u. Eb.	509	511½
Otavi-Genußscheine	470½	485
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	85	86
Deutsche Petroleum	695	725
Benz Motor	215	215
Justus Kali	232	232
Ronnenberg	341	341
Stahlwerk Becker	306	307
Deutsch. Masch., Duisb.	293	285
Flender Brückenbau	400	407
Ludw. Ganz	253	256
Glockenstahlwerk	415	420
Halbach Masch.	225	225
Hansa Lloyd	129	129
Kabelwerke Rheydt	470	475
R. Wolff	233	238

Schwankende Kurse

	Schluß v. 23.3.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	234½	234
Com.- u. Priv.-Bk.	214	214—213½—214
Darmstädt. Bank	180	180—180½
Deutsche Bank	299	293½—299
Disk.-Gesellschaft	250½	249½-249-249¾
Dresdner Bank	218	216¾—218
Mitteld. Kred.-Bk.	179¾	179¾
Nationalbank für Deutschland	205	204¼-204¾-04¼
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	1150	1150
Hamb.-Amer. Pak.	185¼	185—183½-184¾
dto. Südamerik. D	—	381—82—79½
HansaDampfschiff	—	314—12—15
Nordd. Lloyd	165½	166½—5½—6½
Bismarckhütte	193	200
Bochum. Gußstahl	450	445½—67
Buderus Eisenw.	510	613—15—600
Dt.-Lux. Bergw.	312	308½—22
Gelsenk. Bergw.	331	326
Harpener Bergb.	461	460—58—60
Hoesch Eisen und Stahl	766	770—66—70
Hohenlohe Werke	269	263—67
Kattowitz. Bergb.	296½	299-300-298-98½
Laurahütte	345½	346—45—46
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	396	—
Mannesmannröh.	595	592—94—91—93
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	306	305
dto. Eisenind. C.H.	305	303

	Schluß v. 23.3.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	648	649½
Rhein. Braunkohl. und Briketts	648	642—647
dto. Stahlw.	523	523—519
Rombach. Hütten	329	326—327¾
Thale Eisenhütte	—	—
Anglo-Cont. Guan.	377	378—383
Elberf. Farbfabr.	438½	439—439¾
Th. Goldschmidt	763	760—61—56—60
Höchster Farbw.	401½	401½—410
Oberschl. Koksw.	495	490—492
D. Uebersee Elekt.	1025	1030—31
El. Licht- u. Kraft.	224½	219
Felten & Guilleaume	485	463—89½
Adler-Werke	—	—
Augsb. Nürnberg. Masch.	344	340—44
Gebr. Böhler & Co.	500	492
Daimler Motoren	196	194½-99-98-201½
Dynamit A. Nobel	337	—
Hirsch Kupfer	349¾	345½-46½-46-3¼
Köln-Rottweiler	341½	340—39½
Rhein. Metallw.	334½	333½
Zellstoff Waldhof	492	470—99
Stettiner Vulkan	326	320½—22
Weser Schiffbau	—	—
Deutsche Kaliw.	333½	334—33
Westereg. Alkali	515	510—05—06
Neu-Guinea	505	—
Otavi Minen und Eisenbahn	509	511—14
dto. Genußsch.	470¼	478—83

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	23. März Geld Mk.	23. März Brief Mk.	24. März Geld Mk.	24. März Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2145.35	2149.65	2162.80	2167.20	4190.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Frk.	453.00	454.00	457.00	458.00	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	999.00	1001.00	1006.45	1008.55	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1083.90	1086.10	1088.90	1091.10	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1446.05	1448.95	1451.00	1456.00	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	164.80	165.20	161.80	162.20	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	243.75	244..5	250.20	250.80	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	244.25	244.75	246.00	246.50	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	62.43	62.57	62 80½	62.94½	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	435.05	435.95	438.05	438.95	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	1063.90	1066.10	1061.40	1063.60	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	—.—	—.—	879.10	880.90	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Ostereich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.95, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	16.73	16.77	16.35½	16.39½	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr	82.02½	82.22½	81.45	81.65	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	22.72	22.78	21.34½	21.40½	—.—	—

Von den Börsen

Köln, 24. März. (Eig. Drahtber.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt

	23. 3.	24. 3.
Engländer	243—245.50	240½—242½
Franzosen	431—437	434—439
Belgier	451—457	454—459
Holländer	2140—2175	2155—2185
Schweiz	1070—1085	1065—1090
Amerikaner	61¼—63	61½—63½
Rumänen	—	—
Italiener	—	—

Börsenstimmungsbild

bmz. **Berlin**, 24. März. (Drahtbericht unserer Börsenvertretung.) In Anbetracht der vier Börsenfeiertage legte sich die Börse außerordentliche Zurückhaltung auf. Die Haltung war etwas schwächer, aber die Kursrückgänge hielten sich in sehr mäßigen Grenzen von einigen Prozenten. Am Montanmarkt hatte die stürmische Nachfrage nach westlichen Industriewerten erheblich nachgelassen, und es fanden vielfach Gewinnfixierstellungen statt, unter denen Bochumer, Buderus, Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen und Rombacher einige Prozent verloren. Fest blieben dagegen Phönix-Aktien, die wieder auf 650 anzogen, und Rheinstahl. Auch in einigen oberschlesischen Werten, so in Bismarckhütte, fand eine weitere Erholung statt. Laurahütte zeigten sich widerstandsfähig, Oberbedarf und Karo etwas schwächer. Schiffahrtswerte waren kaum nennenswert verändert. Am Markte der chemischen Werte waren Elberfelder Farben behauptet, Goldschmidt etwas schwächer. Der Elektromarkt war nicht einheitlich. Fest waren Schuckert und Deutsch-Uebersee, schwächer Bergmann und Sachsenwerk. Unter den Metall- und Maschinenwerten blieben Orenstein weiter gut behauptet, dagegen waren Hirsch-Kupfer und Rheinmetall niedriger angeboten. Kaliwerte waren wenig verändert, Westeregeln verloren 5 v. H. Auch Kolonial- und Valutapapiere hatten bei ganz geringem Geschäft keine nennenswerten Veränderungen aufzuweisen, ebenso auch ausländische Eisenbahnwerte. Petroleumwerte waren widerstandsfähig, Deutsche Petroleum 720, Deutsche Erdöl 925. Am Geld- und Devisenmarkt gingen polnische Noten weiter auf 8,30 zurück, Kriesnoten 12½, Dollar 62, Rumänen 83, Holländer 2175, Pfunde 246, Franken 437, Oesterreicher 9⅛, Ungarn 21⅞.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 24. März. (Eig. Drahtb.) Die Ankündigung der neuen städtischen Haferverteilung, sowie mattere Berichte aus Nordamerika hatten die Haltung von Mais stark abgeschwächt. Auch die Kauflust für sonstige Futtermittel war nur sehr gering, obwohl Material reichlich zur Verfügung stand. Taatlupinen und Seradella waren kaum beachtet. Im Handel mit Oelsaaten trat trotz niedriger Preise keine Belebung ein. Platamais nichtamtlich März 128, April 112.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 24. März. (Eig. Drahtb.) Die heutige Börse ist auf die Unruhen im Mansfelder Bezirk auf den Effektenmärkten eher abgeschwächt, aber auch die bevorstehende Börsenpause löst Entlastungsabgaben aus, die meist kursdrückend wirken. Das Geschäft ist ziemlich still. Der Devisenmarkt reagiert auf die Unruhebewegung durch leichte Höherbewertung sämtlicher Devisengattungen. Besonders fest aber sind neutrale Auszahlungen, scheinbar im Zusammenhang mit bevorstehendem Devisenbedarf des Reiches für Nahrungsmittelimporte. Schweiz 1080, Holland 2170, dagegen Kabel Neuyork nur wenig verändert 62⅞, Dollarnoten 62½. Das Interesse für Ostdevisen hat sich gedämpft. Polennoten 8,40, ungar. Kronen 21⅞. Auf den Effektenmärkten sind sämtliche Montanwerte nach der starken Steigerung der Vortage abgeschwächt, besonders Phönix stark ermattet 636, Mannesmann 590, oberschlesische Werke relativ gut gehalten, Karo 295, Oberbedarf 301. Der Farbmarkt ist ruhig. Anilin 524, Griesheim 387, Höchst 406½, Holzverkohlung 371.

Geld- und Wechselkurse

er **Essen**, 24. März. (Eig. Drahtber.) Heute hat sich die Aufwärtsbewegung für ausländische Zahlungsmittel weiter fortgesetzt. Aus dem Ausland kommt die deutsche Mark etwas abgeschwächt. Aus Basel wird sie mit 9,30 gemeldet gegen 9,35 gestern nachmittag. In Westdeutschland notierten: Holland 2170—2180, London 246—247, Paris 436—437, Schweiz 1070—1080, Neuyork 62¾—63¼.

Wien	17 3.	22. 3.
Berlin	1126.00	1081.25
Amsterdam	244.25	231.25
Zürich	122.50	116.02
Kopenhagen	121.75	114.75
Stockholm	49.05	46.55
Christiania	26.20	25.95
London	27.55	26.25
Marknoten	1125.00	1081.00
Prag	19 3.	22. 3.
Berlin	121.00	121.75
Marknote	121.00	121.75
Wien	—.—	11.00
Kopenhagen	22. 3.	23. 3.
Stockholm	134.75	133.50
Christiania	92.75	92.50
Hamburg	9.50	9.35
London	22.55	22.55
Paris	40.50	40.25
Antwerpen	42.50	42.25
Schweiz	100.50	100.50
Amsterdam	199.00	196.75
Helsingfors	15.75	15.50
New York	575.00	576.00

Amsterdam	20 3.	23. 3.
London	11 36½	11.36¼
Berlin	4.68½	4.65
Paris	20.17½	20.17½
Schweiz	50.25	49.20
Wien	0.85	0.80
Kopenhagen	50.30	50.50
Stockholm	67.65	67.65
Christiania	46.75	46.75
New York	2.90	2.90
Brüssel	21.05	21.07½
Madrid	40.50	40.47½
Italien	11.25	11.45
Stockholm	22. 3.	23. 3.
London	16.77	17.00
Berlin	7.10	6.95
Paris	30.00	30.25
Brüssel	31.50	32.00
Schweiz	74.75	74.75
Amsterdam	149.00	150.00
Kopenhagen	75.00	76.00
Christiania	69.00	70.00
Washington	428.00	433.00
Helsingfors	11.75	11.50

Amtliche Züricher Devisenkurse

ep **Zürich**, 24. März. Mittags. (Eig. Drahtbericht).

	23. 3.	24. 3.
Holland	201.50-202.50	201.00-202.00
Deutschland	9.35—9.45	9.25—9.40
Wien	1.60—1.70	1.40—1.55
Prag	7.70—8.00	7.00—7.50
Paris	40.85—41.15	40.40—40.65
London	23.00—23.10	22.75—22.85
Italien	22.60—22.90	22.90—23.20
Brüssel	42.75—43.50	42.50—43.00
Budapest	2.00—2.25	2.00—2.15
Neuyork	5.67—5.90	5.80—5.92
Bukarest	7.90—8.10	7.90—8.20
Madrid	81.50—82.50	81.50—82.50

Verschmelzung der Tiag mit der Lambert & May A.-G. M.-Gladbach

f. **Barmen**, 23. März. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Tiag, in der 17 Aktionäre mit 22 900 Stimmen 16 900 000 M. Aktien-Kapital vertraten, genehmigte den Verschmelzungsvertrag mit der Lamberts & May A.-G., M.-Gladbach, und beschloß die Erhöhung des Aktien-Kapitals um 25,5 Millionen Mark Stammaktien und 2 Millionen Mark Vorzugsaktien auf 45 Millionen Mark. Die Vorzugsaktien entfallen auf die jetzt schon bestehenden Vorzugsaktien und sind hinsichtlich der Dividende und des Stimmrechts den schon bestehenden Vorzugsaktien gleichgestellt (6% Dividende und 4faches Stimmrecht). Sämtliche neuen Aktien sind dividendenberechtigt vom 1. Januar 1921 an. Von den neuen Aktien werden 17,5 Millionen Mark den Aktionären der Tiag im Verhältnis von 1:1 zu 160% und 5% Stückzinsen angeboten. 5 200 000 Mark Stammaktien werden den Aktionären von Lamberts & May im Umtausch gegen ihre L. & M. Aktien zum gleichen Kurse überlassen, und weitere 5 200 000 Mark Aktien werden gleichfalls den L. & M. Aktionären derart zum Kurse von 160% und 5% Stückzinsen zur Verfügung gestellt, daß sie auf jede ihrer Aktien eine junge Tiag-Aktie erhalten. Insgesamt sind also 27,9 Millionen Mark neues Kapital erforderlich. Die fehlenden 400 000 Mark Aktien sind der Tiag bereits von dritter Seite zur Verfügung gestellt.

Der Generaldirektor Ewald Zimmermann machte interessante Mitteilungen über die Gründe der